

ERODAZAR

Illustrirte Damen-Zeitung

Nr. 35. Monatlich vier Nummern. Berlin, 15. September 1864. Preis: Vierteljährlich 25 Sgr. X. Jahrgang.

Verzeichniß der Schnittmuster auf dem der heutigen Nummer beigegebenen Supplement.

Zu den Abbildungen:

- Nr. 1: Taille und Talma zur Robe Alice für Mädchen von 5-7 Jahren. — Rückf. Schnitt Nr. XI, Fig. 29-36.
- Nr. 2: Niedertaille zur Robe Amine für Mädchen von 10-12 Jahren. — Rückf. Schnitt Nr. XIV, Fig. 48-51.
- Nr. 3: Taille mit Schoof zur Robe Marietta für Mädchen von 7-9 Jahren. — Rückf. Schnitt Nr. XIII, Fig. 43-47.
- Nr. 7: Arbeitstäschchen. — Rückf. Schnitt Nr. XV, Fig. 52-54.
- Nr. 12: Coiffüre Catalane. — Vorderf. Schnitt Nr. X, Fig. 27 und 28.
- Nr. 13: Haube von Crêpe. — Vorderf. Schnitt Nr. VII, Fig. 21-23.
- Nr. 15: Haube von gemustertem Tüll. — Vorderf. Schnitt Nr. V, Fig. 12-16.
- Nr. 16: Negligé-Haube. — Vorderf. Schnitt Nr. VIII, Fig. 24 und 25.
- Nr. 17: Fanchon-Haube Fides. — Vorderf. Schnitt Nr. IX, Fig. 26.
- Nr. 18: Haube von Woll und Guipürespitze. — Vorderf. Schnitt Nr. VI, Fig. 17-20.
- Nr. 19: Haube von glattem Tüll. — Vorderf. Schnitt Nr. IV, Fig. 9-11.
- Nr. 20: Ausgeschnittene Bluse für Mädchen von 8-10 Jahren. — Vorderf. Schnitt Nr. III, Fig. 3-8.
- Nr. 21: Fichu Margot für Mädchen von 8-10 Jahren. — Vorderf. Schnitt Nr. I, Fig. 1.
- Nr. 22: Fichu Minette. — Schnitt Nr. II, Fig. 2.
- Nr. 24: Täschchen und Weste für Mädchen von 9-11 Jahren. — Rückf. Schnitt Nr. XII, Fig. 37-42.
- Nr. 28: Küchenschürze. — Rückf. Schnitt Nr. XVI, Fig. 55-59.
- Nr. 29: Fichu Babel für Mädchen von 9-11 Jahren. — Vorderf. Schnitt Nr. I, Fig. 1.

Robe Alice mit Talma, für kleine Mädchen.

Hierzu die Abbildung Nr. 1.

Der Schnitt der Taille und des Talmas, für das Alter von 5-7 Jahren, befindet sich unter Nr. XI, Fig. 29-36. Rückseite des Supplements.

Die auf unserer Abbildung links befindliche Figur veranschaulicht ein hübsches Kinderkleid nebst Talma, dessen

Original aus maizgelbem Mozambique besteht und mit weiß fontachirten Applicationen von pensée Taffet verziert ist. Einfassungen von gleichem Taffet heben die Bogencontouren des Rockes, der Taille und der Pelierine hervor. Letztere ist, Dank den muthwilligen Sprüngen des kleinen Wildfangs, über die Schulter zurückgeschlagen und läßt auf diese Weise das Arrangement der ausgeschnittenen Taille sehen, welche vorn durch weiß überspinnene Seidenknöpfe geschlossen und mit Taffetapplication verziert ist; die kurzen Ärmel zeigen 2 Puffen und schließen mit einem in Bogen ausgeschweiften Revers ab. Chemiset und Unterärmel sind aus weißem Mull.

Man schneidet die Taillentheile nach Fig. 29-32 aus Oberzeug und Futter (feiner Shirting oder Glanzkattun), und zwar den Rückenteil im Ganzen. Nachdem Futter- und Oberzeugtheile auf einander geheftet, führt man in dem einen Vordertheile die vorgezeichneten Knopflöcher aus, zu welchem Zweck auf der Rückseite ein 3 Cent. breiter Streifen vom Stoff des Kleides untergeheftet wird; den anderen Vordertheil versieht man mit Knöpfen. Die Zusammensetzung geschieht alsdann, indem man Fig. 29 und 30 von A bis B, Fig. 31 und 32 von C bis D, Fig. 30 und 31 von E bis F, Fig. 29 und 32 von G bis H, verbindet. Hierauf faßt man den oberen und unteren Rand der Taille $\frac{3}{4}$ Cent. breit mit schrägem Taffet ein und setzt in der Mitte des Rückentheils eine Reihe Knöpfe auf. Zum Ärmel schneidet man nach Fig. 33 den Unterärmel aus Futterstoff, nach Fig. 34 den Puffentheil aus Oberzeug, nach Fig. 35 den Revers aus Futter- und Oberstoff, sämtliche Theile jedoch der Mittellinie entlang im Ganzen. Man reißt Fig. 34 an beiden Längenseiten, sowie auch nach

Angabe der punctirten Linie bis zum Stern in Falten, schiebt diese soweit zusammen, daß der Puffentheil auf den Futtertheil Fig. 33 paßt und heftet erstere den Faltenreihen entlang auf, so daß die Buchstaben und Zeichen beider Theile überall genau aufeinander treffen. Fig. 35, der mit Futterstoff unterlegt Revers, wird am Bogenrand mit Einfassung versehen und, J an J, K an K treffend, der Art dem Ärmel angenäht, daß er auf letzteren zurückgeschlagen, die Nahteinschläge deckt.

Beim Zusammennähen des Ärmels von K bis L wird der Revers an seinen Querseiten mitgefaßt und der Puffentheil in 2 Falten gelegt. Beim Einnähen des Ärmels in das Ärmelloch muß die Naht des ersteren auf die Seitennaht E der Taille treffen. Der mit Glanzkattun gefütterte Rock, welcher an unserem Original 40 Cent. Länge, 220 Cent. Weite hat, ist unten in gleich große Bogen wie die Taille ausgeschnitten, und oben in 7 breiten Tollfalten an einen ungefähr 3 Cent. breiten Bund gefaßt. Die beiden Tollfalten zunächst des Schlüßes sind doppelt, alle übrigen einfach. Die aus je 3 einzelnen Blättern bestehenden Applicationen wiederholen sich auf dem Rock in ungefähr 16 Cent. weiten Entfernungen; jedes Blatt ist $7\frac{1}{2}$ Cent. lang, von einer Seitennaht zur anderen reichlich 3 Cent. breit und mit steifer Gaze unterlegt, über welche man den Taffet ringsum nach der Rückseite umschlägt und daselbst festheftet. Die Befestigung der Applicationstheile geschieht sogleich beim Anfnähen der in kleinen Schlingen am Rand der Blätter hinlaufenden weißen Seiden-Soutache. Es bleibt nun nur noch die Ausführung des Talmas übrig, welcher nach Fig. 36 im Ganzen geschnitten, mit Glanzkattun gefüttert wird und auf jeder



1 2 3

Nr. 1-3. Kinder-Toiletten.

(Der Schnitt der Taille und des Talmas zu Nr. 1 befindet sich unter Nr. XI, Fig. 29-36. Rückseite des Supplements; der Schnitt der Niedertaille zu Nr. 2 unter Nr. XIV, Fig. 48-51. Rückseite des Supplements; der Schnitt der Taille zu Nr. 3 unter Nr. XIII, Fig. 43-47. Rückseite des Supplements.)

Achsel nach Angabe des Schnittes eine Falte eingenäht erhält. Die den Außenrand umgebende Einfassung setzt sich auch am Halsanschnitt fort. Die Application wird in gleicher Weise wie auf Rock und Taille ausgeführt. Zum Schließen erhält der Talma am Halsanschnitt Knopf und Knopfschlinge. [10,405] K.

Robe Amine

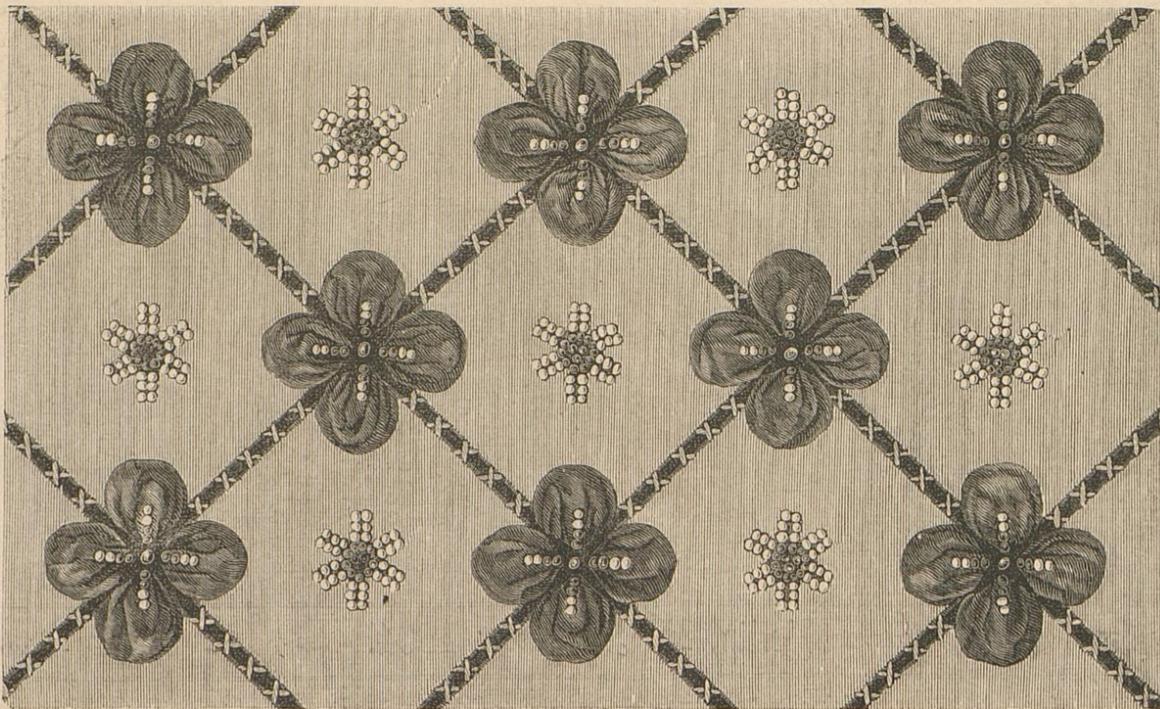
für Mädchen von 10—12 Jahren. Hierzu die Abbildung Nr. 2. — Der Schnitt der Miedertaille befindet sich unter Nr. XIV, Fig. 48—51. Rückseite des Suppléments.

Bis zu dem Alter von 11—12 Jahren tragen die kleinen Mädchen die Kleider kurz, so daß unterhalb des Rockes die hohen Stiefelchen aus feinem Ziegenleder oder Wollstoff (serge de Berri) in schwarz, braun, grau oder der Farbe der Robe sichtbar bleiben; die Länge des Rockes richtet sich also nach der Größe des Mädchens, für die Weite rechnet man etwa 300—350 Cent. An dem vorliegenden Original aus weißem Alpaca mit Besatz von schwarzen Spitzen und reichlich 1 1/2 Cent. breiter bunter, türkischer Seidenborte ist der Rock durchgehend mit weißem Shirting gefüttert, am oberen Rand in breite Toffalten arrangirt und für sich bestehend an einen mit Alpaca überzogenen Bund gefast, der hinten mit Haken und Desen geschlossen wird. Für das Arrangement der Rockgarnitur ist die Abbildung maßgebend, wir fügen nur hinzu, daß der ringsum gehende glatte schwarze Spitzen-Einsatz 4 Cent. breit und reichlich 6 Cent. vom unteren Rand entfernt aufgesetzt ist. Die in regelmäßigen Entfernungen von je 10 Cent. über dieser Spitze angebrachten einzelnen Befestigungsstücke bestehen aus je 3 Vortenspannen, die an den Enden zu einer Schlinge nach unten umgelegt, mit dieser Schlinge frei aufliegen; die Länge der beiden größten Spannen beträgt je 9, die der kleinen Querspanne etwa 6 Cent. Zur Ausführung der Miedertaille, welche sowohl über einer hohen, als auch einer ausgeschüttelten weißen Bluse getragen werden kann, schneidet man den Vordertheil nach Fig. 48, den Rücktheil nach Fig. 51 je im Ganzen, die Seitentheile nach Fig. 49 und 50 je zweimal aus Oberzeug und Shirtingutter. Zunächst werden beide Seitentheile nach der übereinstimmenden Buchstabenzeichnung des Schnittes mit dem Rücktheil zusammengesetzt, dann führt man auch den auf den Schnitttheilen angedeuteten und auf der Abbildung deutlich erkennbaren Vortensbesatz rings um den Außenrand aus, ohne den mit Fig. 48 gegebenen Vordertheil dabei zu berücksichtigen. Letzterer, welcher nach Angabe der Abbildung aus 3 breiten Spannen besteht, die vorn das Mieder zusammenhalten, kann als ein zusammenhängender lazarartiger Theil ausgeführt werden, doch macht es einen sehr hübschen Effect, wenn man den Stoff zwischen den einzelnen Spannen hinwegschneidet. Der vollendete Vordertheil wird an der linken Seite von U bis V unterhalb des äußeren Vortensbesatzes des vorderen Seitentheils Fig. 49 festgenäht; an der rechten Seite erhält der Seitentheil die nöthigen Haken, der Vordertheil die entsprechenden Desen oder Schlingen zum Schließen des Mieders. Zur Vervollständigung dieses reizenden Anzugs gehört ein Talma vom Stoff der Robe, der durchgehend mit Linon oder Seide gefüttert und übereinstimmend mit dem Rock garnirt wird. Der mit Fig. 36 veröffentlichte Schnitt des Talmas zur Robe Alice (Abbildung Nr. 1) gilt auch für diesen Talma, doch hat man für ein Mädchen von 10—12 Jahren rings um dem unteren Rand etwa 15—20 Cent. Länge zuzugeben. [10,404] G.

Robe Marietta für kleine Mädchen.

Hierzu die Abbildung Nr. 3. — Der Schnitt, für das Alter von 7—9 Jahren, befindet sich unter Nr. XIII, Fig. 43—47. Rückseite des Suppléments.

Das Original dieser kleidsamen Robe ist aus grauer Mozambique und zeigt außer schmalen gebraunten Frisuren von demselben Stoff, noch eine reiche Garnitur aus blauer Soutache und Blattlixe. Der Rock, dessen Weite etwa 300 Cent. beträgt, muß in der Länge nach der Größe des Mädchens abgemessen werden, so daß, wie es die Abbildung veranschaulicht, die Stiefelchen noch sichtbar bleiben. Man füttert den Rock durchgehend mit leichtem weißen Shirting und bringt etwa 6 Cent. vom unteren Rand entfernt die Garnitur an. Derselbe besteht zunächst aus einer etwa 1 1/2 Cent. breiten Frisur, die schmal gesäumt, einmal mit Soutache besetzt und in kleine Tollen gebrannt ist. Den Ansatz dieser Frisur bedeckt eine reichlich 1 Cent. breite Blattlixe, dicht oberhalb welcher man noch eine Soutache-Verzierung anführt, deren einfaches Dessin sich deutlich auf der Abbildung markirt, übrigens auch auf den Schnitttheilen der Taille, soweit es der Raum gestattet, vorgezeichnet ist. Der obere Rand des Rockes wird in breite Toffalten arrangirt und an einem breiten Gurt gefast, den man später der Taille unterheftet. Die



Nr. 4. Reliefstickerei aus Taffetblumen.



Nr. 5. Ausführung einer Taffetblume zur Reliefstickerei.

am oberen und unteren Rand in Falten, indem man nach der Bezeichnung des Schnittes die je 2 und 2 zusammenliegenden Kreuze, nach beiden Seiten hin, je auf dem nächstfolgenden Punkt befestigt, so daß demzufolge je 2 Kreuze auf dem dazwischenliegenden Punkt zusammentreffen. Nachdem der Ärmel von J bis K zusammengenäht, wird er am unteren Rand, in derselben Weise wie die Taille, mit Vize eingefast. Die Patte erhält Vizeaufnäher und am oberen Rand eine Falte, indem man daselbst Kreuz auf Kreuz legt, alsdann wird die Patte, oben L an L und M an M, an der unteren Spitze N auf N treffend, auf dem Ärmel befestigt. Beim Einsetzen des Ärmels in das Ärmelloch muß das J des Ärmels an das J des Vordertheils Fig. 43 treffen. [10,403] G.

Reliefstickerei aus Taffetblumen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 4 und 5.

Eine der vielen, das Auge unter neuer Gestalt wiederbringenden Erscheinungen an dem Gebiete der weiblichen Handarbeit, ist die Reliefstickerei. Derselbe hat, zufolge seiner unterhaltenden Ausführung und des damit zu erzielenden Effectes, allgemeine Beliebtheit gewonnen, und lassen wir daher den schon öfters gebrachten Vorträgen für derartige Stiche heute eine solche von einfachem, jedoch zierlichem Arrangement folgen. Zu dem Zweck dieser Arbeit kann man nicht nur beliebigen, nicht zu dünnen Stoff, als Tuch, Sammet, oder Krep wählen, sondern auch den sogenannten Java-Canevas (Kaffeefad), oder den etwas konsistenteren canevase naturel in einer modernen hellbraunen oder grauen Nuance anwenden. Die Stickerei besteht aus einer Application von farbigen, z. B. blauen, reliefartig aufgenähten Taffetblumen, welche durch Kreuzstiche von schmalen schwarzen Sammetbändern festgehalten und mit Carreaulinien von demselben Bänderchen verbunden werden. Zu jeder der Taffetblumen gebraucht man ein 12 Cent. langes und 2 Cent. breites, farbiges, schräges Taffetstreifen, welches der Breite nach die Hälfte zusammengelegt, und nach Angabe der, die Ausführung deutlich veranschaulichenden Abbildung Nr. 5 vier blattähnliche kleine Wogen eingezogen wird; die so erhaltene kleine Blatt- oder Vogenreihe verbindet man zur Wandung und heftet die entstandene Blume an entsprechender Stelle dem Grundstoff auf, jedoch der Art, daß die Heftstiche von der Rückseite des Stoffes nur die untere der beiden Stoffhälften jedes Blättchens fassen. Das die Carreaulinien bildende Sammetbänderchen wird mit Kreuzstichen von matschgelber Seide übernäht, die kleinen Sterne in der Mitte der Carreaux sowie die Kelche der Blumen führt man mit Metallperlen in Gold, hell- und dunkelstahl aus. v. M.

Klammer-Schürze.

Hierzu die Abbildung Nr. 6.

Das unter Nr. 6 befindliche Genrebildchen veranschaulicht zugleich die Anwendung der obengenannten Schürze. Derselbe bildet fast mit ihrer ganzen Größe eine einzige geräumige Tasche, welche vornehmlich dazu dienen soll, die bei den Aufhängen und Trocknen der Wäsche zum Befestigen derselben gebrauchlichen Klammern aufzunehmen und so, durch die augenblickliche zur Hand bieten dieser, eine große Vereinfachung und Bequemlichkeit zu gewähren. Außerdem dürfte die Schürze noch neben ihrem vorbestimmten Zweck im Gemüsegarten und bei Dölkerten vortreffliche Dienste leisten. Unser vorliegendes Original ist aus grauem Drilling gefertigt, ringsum mit rothen Languetten verziert und auf dem Mittel, sowie am oberen Rande des aufgesetzten Taschentheils mit ebenfalls rother Soutache besetzt. Die Breite der Schürze beträgt 60 Cent., die Länge 52 Cent., der aufgesetzte Taschentheil dagegen ist 46 Cent. breit und 32 Cent. lang. Wie aus der Abbildung ersichtlich, wird dieser Theil ebenfalls ringsum languettirt und erhält am oberen Rand eine reichlich 3 Cent. breiten glatten Languettenstreifen, dessen Ansatz eine etwa 2 Cent. breite, zweimal mit rother Soutache besetzte Einfassung bedeckt. Hierauf wird der Taschentheil, circa 6 Cent. vom unteren und ebensoweit von den beiden Seitenrändern entfernt, auf der Schürze befestigt und an jeder Ecke des oberen Randes zum Zweck des engeren Anschlusses der Deffnung in eine kleine Falte gelegt. Nachdem die Schürze am oberen Rand in Falten eingezogen, wird an einen 2 Cent. breiten Gurt gefast, welcher beliebig mit Knöpfen oder Knöpfen zum Schließen einzurichten ist. Selbstverständlich kann man die Schürze anstatt aus Drilling auch aus weißer Leinwand oder Shirting oder auch aus Hanfking anfertigen, und die Languetten sowie Befestigung der Farbe des Stoffes entsprechend, schwarz als bunt, jedoch fast nur in waschbarem Material ausführen. v. M.

Arbeitstäschchen.

Hierzu die Abbildung Nr. 7. Material: Dunkler Wollstoff oder Canevas, farbiges Tuch, oder Seidenreife, buntfarbige Cordoronet, oder kleine Metallknöpfe u. s. w. Der Schnitt des Täschchens befindet sich unter Nr. XV, Fig. 52—54. Rückseite des Suppléments.

In dem vorliegenden Genrebildchen bietet sich den Lesern ein eben so zierliches als praktisches Accessoire dar, welches zur Aufnahme verfertigter Nähten dienen kann. Wie ersichtlich imitirt das Täschchen die Form einer Handtasche und zeigt eine einfache Application, deren Dessin im Arrangement von einer einzigen Naht gebildet wird, welche die Handtasche leicht herzustellen dürfte. Man wählt als Grundstoff Wollreife, Tuch, Canevas oder auch Sammet, nach der Größe der Application, welche absteckender Farbe mit Languettenstreifen von buntfarbigem Cordoronet oder Seide und arbeitet die übrige Verzierung mit Soutache und Cordoronet-Seide in entsprechender Farbe. Indessen giebt die Täschchen zu den verschiedenartigen Ausführungen Anlaß. Man kann nicht nur jede beliebige



Nr. 6. Klammer-Schürze.

Die Application oder Plattsticherei sowohl in abgepackten Dessins, als einfachen Meins dazu anwenden, sondern auch das ganze Täschchen aus dem gegenwärtig sehr beliebten grauen oder hellbraunen Java-Ganevas (Kaffeejack) oder dem gleich feineren aus Hanf gewebten canevass naturel herstellen. Beide Ganevasarten begünstigen sowohl eine Verzierung in einfacher Tapfereiarbeit als jede beliebige Application, besonders auch eine Variation der letzteren, die sogenannte „Reliefstiche“, zu der wir unter Abbildung Nr. 4 ein effectvolles Dessin veröffentlichen.

Wir geben zu Herstellung des Täschchens den Schnitt desselben auf dem Supplement, und zwar mit Fig. 52 einen der beiden Haupttheile, mit Fig. 53 eine der beiden Seitenwände, mit Fig. 54 den Boden. Zunächst schneidet man also die einzelnen Theile des Täschchens aus dem zur Anfertigung gewählten Stoff und fñhrt alsdann auf allen vier Wandtheilen eine Stickerverzierung aus. Nach Vollendung derselben werden die gestickten Theile mit einer etwa 1 1/2 Cent. breiten festem Plattsche (Borte) eingefasst, die man sowohl in schwarz als einer zum Grundstoff des Täschchens passenden Farbe wählen kann. An beiden Haupttheilen befestigt man mit dieser Einfassung auf dem Futter zugleich noch einen Taschentheil, der vom unteren Rand bis zur halben Höhe über die ganze Breite jedes Theils gehen muss und aus doppelt genommenem Futter gebildet wird. Der nach Fig. 52 herzustellende Boden erhält eine steife Wappeneinlage, wird alsdann ebenfalls ringum eingefasst und auf der Futterseite mit einer etwa 1 Cent. breiten Spange von doppeltem Stoff versehen, die man in der Mitte des Bodens der Quere nach anbringt und zur Aufnahme der Schere, Nadeln u. s. w. in größeren und kleineren Zwischenräumen durchsteckt. Darauf werden die einzelnen Theile des Täschchens nach der übereinstimmenden Buchstabenzeichnung des Schnittes zusammengeleitet und zwar indem man überall zwei Theile auf der Rückseite übereinander aneinandernäht. Der eine Haupttheil wird bis zum Stiern nur von A bis W mit den Seitenwänden verbunden, bleibt von W bis zum Stiern an beiden Seiten offen und wird daselbst zum Anhängen eingerichtet. Hierzu dienen die auf der Abbildung sich deutlich markirenden Metallknöpfchen, welche auch an den geschnittenen Seiten überall auf der Einfassung des Täschchens anzubringen sind. Zwei kleine Lederbügel vollenden das Arrangement des hübschen Necessaires.

Nächtisch-Decke.
Application.

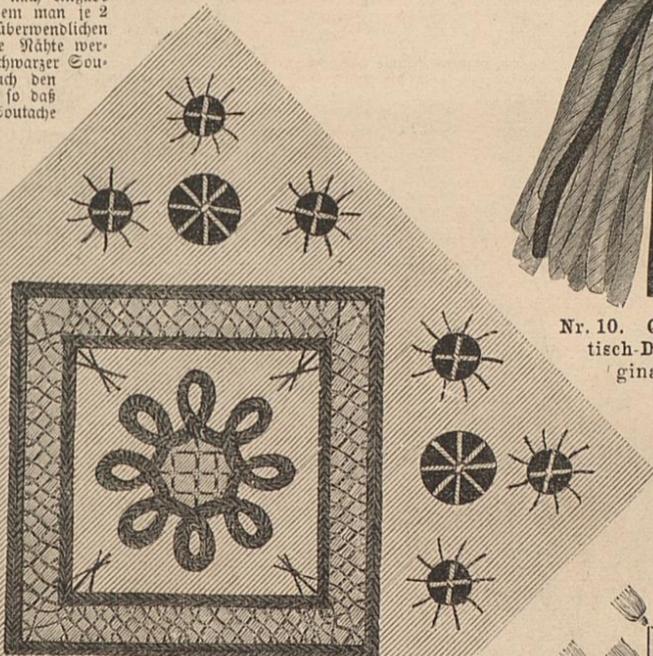
Hierzu die Abbildungen Nr. 8-11. — Material: Dunkelrothe Wollreps, feine gelbgraue Leinwand. Zu den Applications: weißes und schwarzes Tuch, schwarzer Sammet; schwarze Seiden-Soutache, maiss- und goldgelbe, rothe, schwarze und weiße Gordinnet-Seide. Zu den Quasten: rothe, weiße und schwarze Zephyrwolle, überponnene Holzformen.

Die Decke besteht aus einzelnen Carreaux, welche an unierem Original abwechselnd aus dunkelrother Wollreps und aus feiner grauer Leinwand hergestellt und mit Application und Sticker verziert sind. Mit Abbildung Nr. 8 veranschaulichen wir ein graues, mit Abbildung Nr. 9 ein rothes Carreau in Originalgröße und geben damit zugleich einen deutlichen Begriff von der verschiedenen Ausführung derselben. Abbildung Nr. 10 zeigt ebenfalls in Originalgröße eine der Quasten, welche zur Garnitur des überall durch graue Carreaux gebildeten Außenrandes der Decke angewendet werden. Um den Lesenden auch betreffs der Zusammenlegung einen sicheren Ueberblick zu gewähren, fügen wir mit Abbildung Nr. 11 noch die verkleinerte Ansicht der ausgebreiteten Decke hinzu.

Jedes Carreau wird ringum einen Nahteinschlag größer geschnitten, als es auf der Abbildung erscheint. Auf jedem grauen Carreau bildet man ein verstellendes kleines Carreau aus 2 Reihen schwarzer Seiden-Soutache, und fñllt den Zwischenraum mit 2 übereinanderliegenden und ineinandergreifenden Kreuznähten, von denen die untere mit schwarzer, die obere mit weißer Seide zu arbeiten ist. Die Kofette in der Mitte dieses schrägen Carreaux stellt man ebenfalls aus schwarzer Soutache her und verzert den inneren freien Raum mit einem Gitter aus lose aufliegenden schwarzen Seidenfäden, die man an den Kreuzpunkten mit je einem kleinen Querschnitt aus weißer Seide befestigt. In jeder Ecke des schrägen Carreaux werden 3 lange lose aufliegende schwarze Stiche ausgeführt und in der Mitte durch einen kleinen, ebenfalls schwarzen Querschnitt zusammengehalten. Die äußere Verzierung besteht aus einzelnen runden Applications von schwarzem Tuch. Die 4 größeren derselben übernäht man sternartig mit je 4 Stichen, die 12 kleineren mit je einem Kreuz von weißer Seide und führt in der Mitte überall noch einen kleinen Querschnitt aus. Die kleineren Applications erhalten, wie ersichtlich, stabelförmig nach außen liegende Lanquettensche von schwarzer Seide. Die rothen Carreaux zeigen je einen großen achtseitigen Stern aus feinem weißem Tuch, der ringum mit nicht zu dichten Lanquettenschnitten aus schwarzer Gordinnet-Seide auf dem Grundstoff befestigt wird. In der Mitte dieses weißen Sternes wird ein kleinerer Stern aus schwarzem Sammet ringum mit goldgelber Seide in Lanquettenschnitten aufgenäht. Die Einbeilung des weißen Sternes in 8 Felder geschieht durch je einen langen lose aufliegenden Stich von schwarzer Seide; mit derselben Seide, doch mit langem schrägen Stiefstich, führt man die Verzierung jeder Sternzacke aus, die außerdem noch eine kleine hochgestickte Musche von rother Seide erhält. Eine solche rothe Musche, deren Farbe genau mit der des Grundstoffes übereinstimmen muss, bildet auch die Mitte des schwarzen Sternes der außerdem noch mit einer Schlingenzierung aus Stiefstichen von maissgelber Seide versehen wird.

Auf die Verzierung sämtlicher zu einer Decke erforderlichen Carreaux — unser Original zñhlt 49 graue und 36 rothe Carreaux — beendigt, so heftet man den zugegebenen Einschlag jedes Carreaux nach außen um, und fñhrt die Zusammenlegung nach Angabe der Abbildung Nr. 11 aus, indem man je 2 Carreaux auf der Rückseite mit übereinanderliegenden Stichen aneinandernäht. Diese Nähte werden alsdann durchgehend mit schwarzer Soutache bedeckt, mit der man auch den Außenrand der Decke umgibt, so dass jedes einzelne Carreau mit Soutache eingefasst erscheint.

Für jede Quaste, von denen die an den Spitzen der äußeren Zacken befindlichen weiß mit schwarz, die in den Vertiefungen angebracht roth mit schwarz ausgeführt werden, lämneidet man 25-30 rothe oder weiße, 4 schwarze,



Nr. 8. Carreau aus grauer Leinwand zur Nächtisch-Decke. Originalgröße.

Coiffüre Catalane.

Hierzu die Abbildung Nr. 12. — Der Schnitt befindet sich unter Nr. X, Fig. 27 und 28. Vorderseite des Supplements.

Diese graziose Kopfbedeckung, welche eigentlich weder Hñnbchen noch Coiffüre, vorn mit einem vollen Diadem auf dem Scheitel ruht und hinten gleich einem Schleier über das Haar herabwallt, können wir allen jungen Frauen als äußerst kleidsam empfehlen. Meistens aus feingemustertem Tüll oder Mull mit Spitzen- und Bandgarnitur, sieht man diese Coiffüre häufig auch mit einem farbigen Tüll- oder Gazefutter, das nur von der äußeren Spitze überragt wird. Das Diadem besteht in diesem Fall aus houllonnöes von demselben leichten Futterstoff mit gleichfarbiger voller Taffetfrossette, von der nicht selten noch einzelne lange Schlingen und Enden auf den Schleierfönd herabfallen. Unser Original, aus feinem gemustertem Mull, ist ohne Futter, am Außenrand mit einer etwa 3 Cent. breiten blauen Taffetband garnirt, welches letztere von einer leicht gekrausten Mullpuffe bedeckt wird. Das Diadem bildet eine mit schmalen Spitzen besetzte

Nr. 7. Arbeitstäschchen. (Der Schnitt befindet sich unter Nr. XV, Fig. 52-54. Rückseite des Supplements.)



3 Cent. breitem Taffetband arrangirt. Jede einzelne Schlinge wird in eine tiefe Falte gelegt, und zwar heftet man zuerst etwa 15-16 dieser Schlingen aufrechtstehend und Fläche an Fläche gefeiert nun den äußeren Rand der Tüllunterlage fest, und fñllt dann in ähnlicher Weise den inneren Raum derselben mit Schlingen, so dass die ganze Schlingen- oder Schleifenmasse recht dicht gedrängt, wie ineinandergehoben erscheint. Die Vindebänder, deren Länge etwa 40 Cent. beträgt, werden nach Angabe der Abbildung ausgeführt und dann an den Enden der Paffe festgenäht.

Haube von Cröpe.

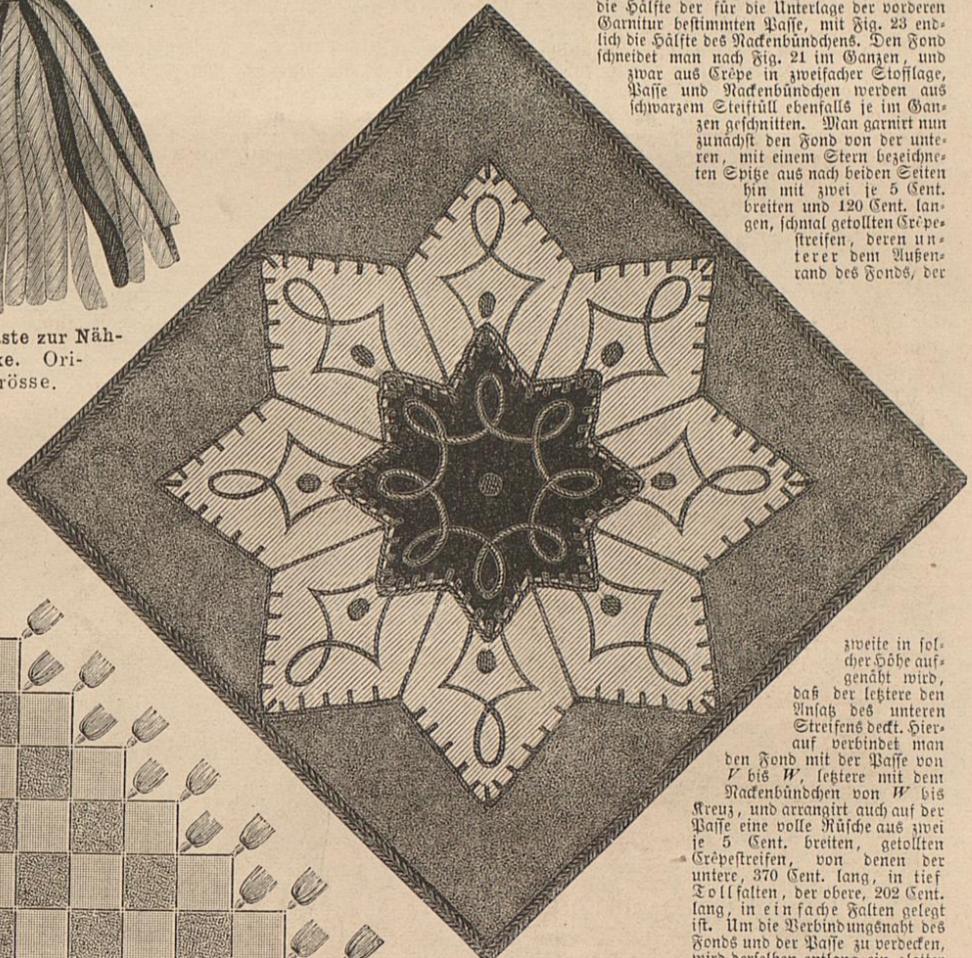
Hierzu die Abbildung Nr. 13. — Der Schnitt befindet sich unter Nr. VII, Fig. 21-23, Vorderseite des Supplements.

Die Einfachheit dieser Haube, welche jeglicher Ausstattung von Spitzen oder dergl. ermangelt, macht dieselbe in schwarz ausgeführt besonders zur Toilette für tiefe Trauer geeignet, von Cröpe oder Kaslatan in hellen Farben als blau, rothe oder lilaf, wie auch von weißem Mull oder feiner Gaze würde das Häubchen eine eben so reizende als entsprechende Vervollständigung des Negligé- oder einfachen Hausanzuges abgeben. Das auf dem Supplement befindliche Schnittmuster giebt mit Fig. 21 die Hälfte des fanchonartig frei herabhängenden Fonds, mit Fig. 22 die Hälfte der für die Unterlage der vorderen Garnitur bestimmten Paffe, mit Fig. 23 endlich die Hälfte des Nackenbündchens. Den Fond schneidet man nach Fig. 21 im Ganzen, und zwar aus Cröpe in zweifacher Stofflage, Paffe und Nackenbündchen werden aus schwarzem Steifstüll ebenfalls je im Ganzen geschnitten. Man garnirt nun zunächst den Fond von der unteren, mit einem Stern bezeichneten Spitze aus nach beiden Seiten hin mit zwei je 5 Cent. breiten und 120 Cent. langen, schmal getollten Cröpestreifen, deren unten- terer dem Außenrand des Fonds, der

Nr. 10. Quaste zur Nächtisch-Decke. Originalgröße.



Nr. 9. Carreau aus Wollreps zur Nächtisch-Decke. Originalgröße.



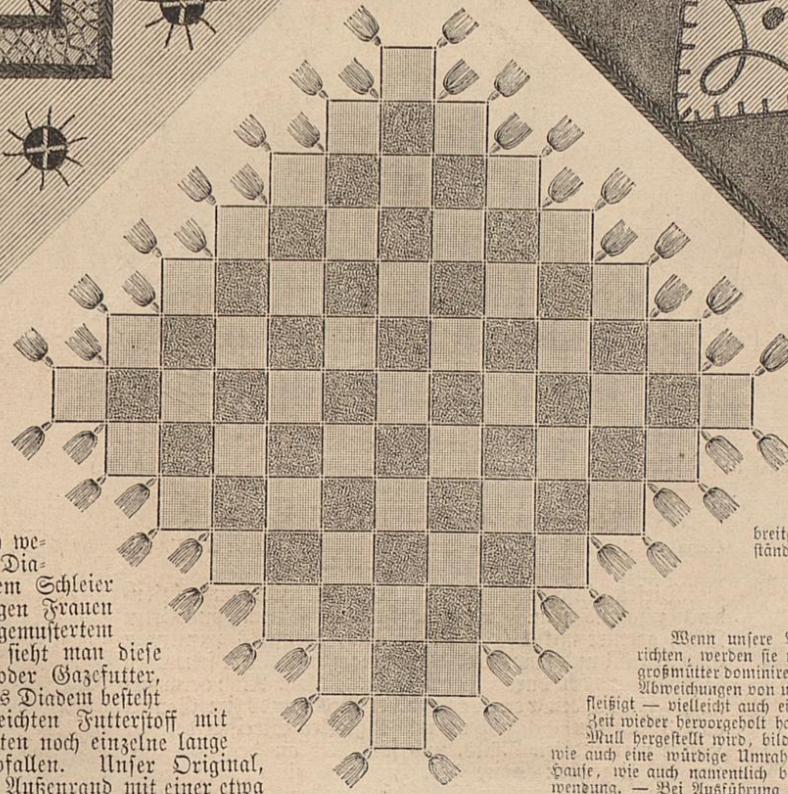
zweite in solcher Höhe aufgenäht wird, das der letztere den Anschlag des unteren Streifens deckt. Hierauf verbindet man den Fond mit der Paffe von F bis W, letztere mit dem Nackenbündchen von W bis Kreuz, und arrangirt auch auf der Paffe eine volle Musche aus zwei je 5 Cent. breiten, getollten Cröpestreifen, von denen der untere, 370 Cent. lang, in tief Tüll falten, der obere, 202 Cent. lang, in einfache Falten gelegt ist. Um die Verbindungsnaht des Fonds und der Paffe zu verdecken, wird derselben entlang ein glatter Cröpestreifen aufgelegt, welcher ursprünglich 4 1/2 Cent. breit, durch 3maliges Zusammenfallen auf 1/2 seiner Breite reducirt ist. Aus einem ebensobreiten, jedoch nicht zusammengefalteten, etwa 90 Cent. langen Streifen bildet man eine doppelte Schleife mit 15 Cent. langen Enden, und bringt dieselbe hinter der Rückenpartie in der oberen Mitte der Paffe an. An dem unteren Ende der Paffe befestigt, breitgesäumte Vindebänder von je 52 Cent. Länge und 15 Cent. Breite vervollständigen das einfache Arrangement der Haube. [6907] v. M.

Garten-Capote Marie Antoinette.

Hierzu die Abbildung Nr. 14.

Wenn unsere Lesrinnen einen Blick auf die Abbildung der Capote Marie Antoinette richten, werden sie nicht wenig erstaunt sein, in derselben eine zur Zeit ihrer Groß- und Urgroßmütter dominirende Kopfbedeckung wiederzuerkennen. Vielleicht ist es eine der wunderlichen Abweichungen von unserer gewohnten Geschmacksrichtung, deren seit einiger Zeit die Mode sich befließigt — vielleicht auch ein bewährter Vorzug dieser Capote, der dieselbe aus einer halbvergessenen Zeit wieder hervorgeholt hat. — Die Haube nämlich, welche am besten ganz weiß aus feinem, glatten Mull hergestellt wird, bildet ebensoviel eine reizende und originelle Einfassung für ein jugendliches, wie auch eine würdige Umrahmung für ein älteres Gesicht; sie gestattet ferner als Negligéhaube im Hause, wie auch namentlich beim Aufenthalt in Bädern oder auf dem Lande die mannichfaltigste Anwendung. — Bei Ausführung der Haube kann man sich für die Façon des nehmürigen Fonds derselben den unter Nr. IV, Fig. 9 auf dem heutigen Supplement befindlichen Schnitt zum Maßstab nehmen. Die vordere Paffe, welche man nach Fig. 10 schneiden oder auch aus einem geraden Bündchen herstellen kann, wird, wie die betreffende Abbildung veranschaulicht, vorn durch zwei reichlich 6 Cent. breite getollte Frisuren garnirt, von denen die eine kürzere auf den Fond zurückfällt, die andere das

Nr. 11. Verkleinerte Ansicht der zusammengesetzten Nächtisch-Decke.





Nr. 12. Coiffure Catalane.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. X, Fig. 27 und 28. Vorderseite des Supplements.)

Gesicht umschließt. Diese letztere Krur fest sich, von den Backen an auf 2 Cent. Breite reducirt, rings um die 8 bis 10 Cent. breiten Bindebänder fort, welche zugleich einen Schutz für Brust und Hals bilden, vorn durch Knöpfe und Schnurpange zusammengehalten werden. Den Ansatz dieser beiden, auf der Passe befindlichen Kruren deckt ein 6 Cent. breiter Schrägstreifen, dessen ebenfalls mit 2 Cent. breiter Krur geschmückte Enden sich hinten unterhalb des Fonds zu einer langen Schleife vereinigen. Aus einem gleichen Schrägstreifen wird auch in der vorderen Mitte der Passe eine Schleife gebildet. In Betreff des ganzen Arrangements dürfte die bezügliche sehr correcte Abbildung als beratender Commentar dienen. — Wir bemerken noch, daß es natürlich dem persönlichen Belieben überlassen bleibt, die Haube auch mit farbigen Bandschleifen zu garniren. v. M.

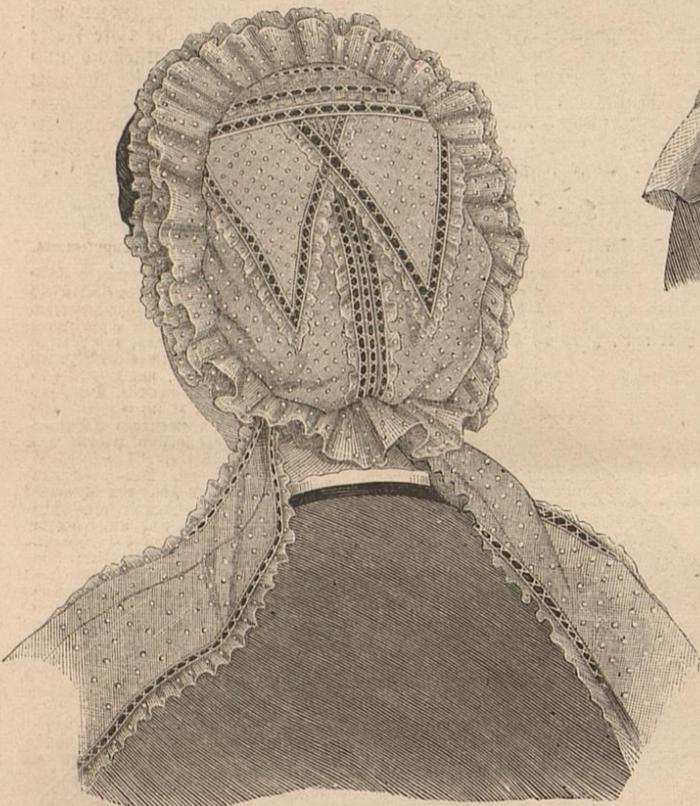


Nr. 14. Garten-Capote Marie Antoinette.



Nr. 13. Haube von Crêpe.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. VII, Fig. 21—23. Vorderseite des Supplements.)



Nr. 15. Haube von gemustertem Tüll.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. V, Fig. 12—16. Vorderseite des Supplements.)



Nr. 17. Fanchon-Haube Fides.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. IX, Fig. 26. Vorderseite des Supplements.)



Nr. 16. Negligé-Haube.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. VIII, Fig. 24 und 25. Vorderseite des Supplements.)



Nr. 18. Haube von Mull und Guipurespitze.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. VI, Fig. 17—20. Vorderseite des Supplements.)

Haube von gemustertem Tüll.

Hierzu die Abbildung Nr. 15. — Der Schnitt befindet sich unter Nr. V, Fig. 12—16. Vorderseite des Supplements.

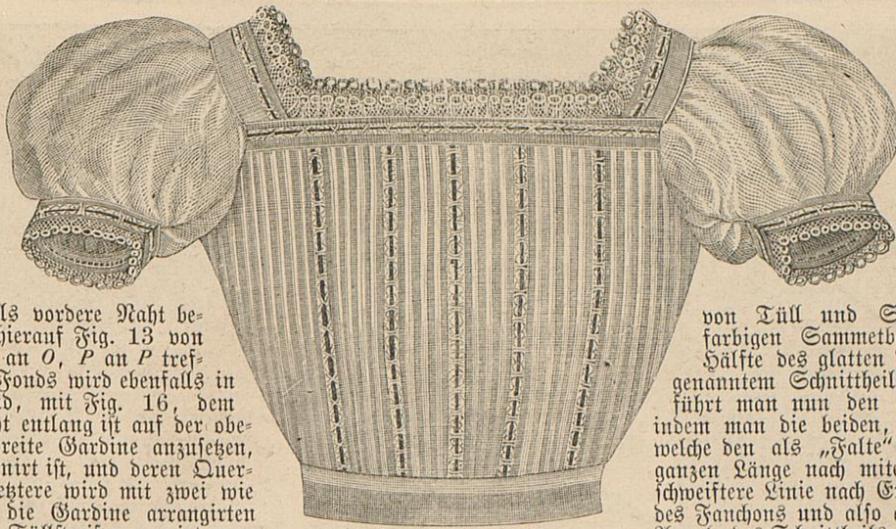
Dieses einfache Häubchen dürfte älteren Damen besonders zusagend sein. Dasselbe ist aus feinem punctirten Tüll, garnirt mit 1 1/2 Cent. breitem, ebenfalls punctirten Streifentüll und schmalem, durchgängig mit einem schwarzen Sammetbändchen durchzogenen Spitzenumsatz. Man arrangirt nach Fig. 12 den vorderen Theil des Fonds im Ganzen aus 3 Spitzen-entre-deux und 2 glatten Streifen des zur Haube verwendeten Tülls, und faßt stets an der nach hinten zu liegenden Seite des Einsatzes eine etwas krause Garnitur aus schmalem Streifentüll oder schmaler Spitze mit. An der mit M und N bezeichneten Linie bleibt diese Garnitur jedoch fort. Der mit Fig. 13 ebenfalls zur Hälfte gegebene hintere Theil des Fonds erhält seiner Mitte ent-



Nr. 19. Haube von glattem Tüll.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. IV, Fig. 9—11. Vorderseite des Supplements.)

lang 3 dicht auf einander folgende Spitzen-einfäße, so daß dieselben einen breiten Streifen bilden, den zu beiden Seiten eine Tüll-garnitur einschließt. Nach Angabe der Fig. 14 arrangirt man aus Tüll und Spitzeneinfäß 2 Batten der Art, daß sie gegen einander gelegt werden können. Man umgibt beide Batten mit der schmalen Tüllgarnitur, heftet sie Punkt auf Punkt, M auf M treffend auf den Fondtheil Fig. 13, so daß sie in der Mitte desselben über Kreuz liegen, und näht alsdann Fig. 12 und 13 mit dichten überwendlichen Stichen zusammen. Die schmale Basse wird nach Fig. 15 aus doppeltem Tüll hergestellt, so daß die als vordere Naht bezeichnete Linie die Mitte bildet. Man reißt hierauf Fig. 13 von N bis P in Falten und verbindet den Fond O an O, P an P treffend mit der Basse. Die hintere Rundung des Fonds wird ebenfalls in Falten gereiht, und Q an Q, P an P treffend, mit Fig. 16, dem Nackenbündchen, zusammengenäht. Dieser Naht entlang ist auf der oberen Seite eine 52 Cent. weite, 4 1/2 Cent. breite Gardine anzufügen, deren Außenrand mit schmalen Tüllstreifen garnirt ist, und deren Quer-seiten sich den Enden der Basse anschließen. Letztere wird mit zwei wie die Gardine arrangirten Tüllstreifen garnirt, von denen der eine 120 Cent. weit, ein-schließlich des schmalen krau-



Nr. 20. Ausgeschnittene Bluse für kleine Mädchen. (Der Schnitt, für das Alter von 8—10 Jahren, befindet sich unter Nr. III, Fig. 3—8. Vorderseite des Supplements.)

sen Tüllanfases 5 Cent. breit und in gereihten Falten dem hinteren Rand der Basse, also an der Seite, wo der Fond sich anschließt, aufge-näht ist. Der zweite Tüllstreifen, welcher 250 Cent. lang ist, umgibt

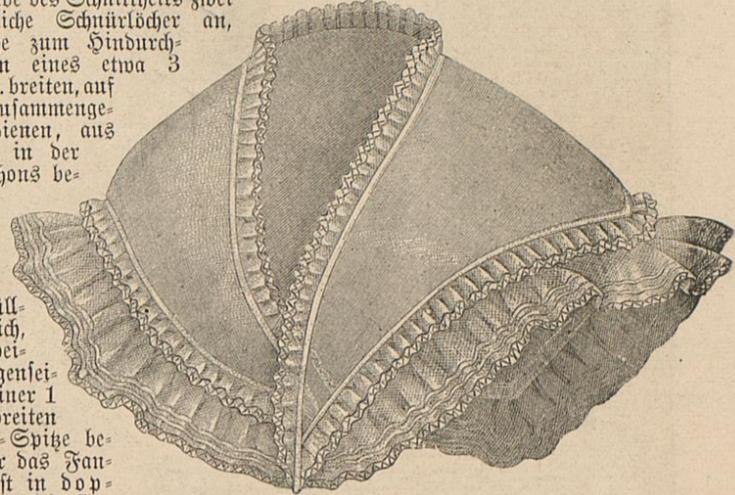
die Hälfte der Breite zusammengelegten Taffetbandes, aus dessen Enden man die in der oberen Mitte des Fanchons befindliche Schleife bildet. Zu der Rüschengarnitur ist ein etwa 900 Cent. langer, 3 Cent. breiter Tüllstreifen erforderlich, der an beiden Längenseiten mit einer 1 Cent. breiten Guipüre-Spitze be-festigt, für das Fanchon selbst in dop-pelte, für die Enden in einfache Tüllfalten gelegt,

versehen, damit das Häubchen das Hinterhaar gleich einem Netz fest umschließt. G.

Fanchon-Haube Fides.

Hierzu die Abbildung Nr. 17. — Der Schnitt befindet sich unter Nr. IX, Fig. 26. Vorderseite des Supplements.

Die Originalität dieses einfachen, aus glattem Mull gefertigten Fanchons, beruht vornehmlich auf dem in der Mitte desselben befindlichen, mittelst eines farbigen Bandes durchgezogenen Saum. Den Außenrand der Haube ziert eine volle und doch leichte Rüschengarnitur von Tüll und Spitzen, welche mit Schlingen ganz schmalen farbigen Sammetbändchens untermischt ist. Fig. 26 giebt die Hälfte des glatten Fanchonfonds und hat man denselben also nach genanntem Schnittteil im Ganzen zu schneiden. In diesem Fond führt man nun den auf dem Schnittteil angegebenen Saum aus, indem man die beiden, auf Fig. 2 befindlichen feinen glatten Linien, welche den als „Falte“ wörtlich bezeichneten Raum einschließen, ihrer ganzen Länge nach miteinander zusammennäht, wobei die äußere geschweiftere Linie nach Erforderniß einzuhalten ist. In der oberen Mitte des Fanchons und also auch in der Mitte des Saumes bringt man nach Angabe des Schnitttheils zwei längliche Schnürlöcher an, welche zum Hindurchziehen eines etwa 3 Cent. breiten, auf



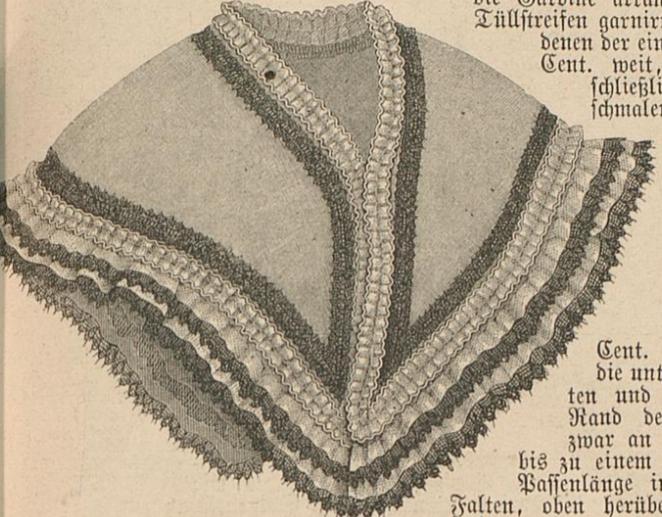
Nr. 22. Fichu Minette für kleine Mädchen. (Der Schnitt, für das Alter von 8—10 Jahren, befindet sich unter Nr. II, Fig. 2. Vorderseite des Supplements.)

zwischen jeder doppelten Tüllfalte der Rüsche bringt man je drei, zwischen jeder einfachen Tüllfalte je zwei zusammenhängende Schlingen aus schmalen farbigen Sammetbändchen an, und arrangirt schließlich in der oberen Mitte dieser Rüschengarnitur eine Schleife aus breiterem Taffetbande derselben Farbe. Zwei je 35 Cent. lange Enden desselben Bandes vermitteln den Schluß des Fanchons. v. M.

Haube von Mull und Guipürespitze.

Hierzu die Abbildung Nr. 18. — Der Schnitt befindet sich unter Nr. VI, Fig. 17—20. Vorderseite des Supplements.

Das, einem einfach eleganten Negligé entsprechende Arrangement dieser Haube ist sehr originell aus Mull und Guipürespitze hergestellt und erhält besonders durch letztere ein sehr leichtes, frisches Aussehen. Von den zur Haube gehörigen, im Schnitt gegebenen Theilen, wird die Basse, Fig. 17, aus glattem Mull und im Ganzen geschnitten. Fig. 18 hingegen ist nach Angabe der durch feine glatte Linien gegebenen Eintheilung, in 18 Hingegen ist nach Angabe der durch feine glatte Linien gegebenen Eintheilung, in 2 keilförmige, an beiden Seiten in Falten gereichte Mullstreifen verbindet, alsdann das Ganze an beiden Längenseiten und der schmälere Querseite mit einem entre-deux umgibt. Die Mullstreifen müssen ungefähr die doppelte Länge des damit auszufüllenden, auf Fig. 18 als „Büffe“ bezeichneten Raumes haben. Dem äußeren Spitzeneinfäß schließt sich eine 4 Cent. breite Guipürespitze an, welche nur an den oberen Enden kraus einzulegen ist. Der hiermit vollendete Theil bildet eine Art edigen Halskragen, einen Ueberfall, welchen man auf folgende Weise mit der Basse verbindet. Man legt nämlich Fig. 18 K auf K, Punkt auf Punkt und Kreuz auf Kreuz treffend, auf die Basse, näht beide Theile auf der Rückseite längs der feinen glatten Linie der Fig. 19 der Art fest zusammen, daß man den Stoff der Basse in der Mitte bis dicht an die Naht heraussehen kann und der Ueberfall also bis an den äußeren Spitzeneinfäß ohne Unterlage erscheint. Fig. 20 schneidet man zuvörderst gänzlich aus Mull, führt jedoch in diesem Mullfond das auf dem Schnitt angegebene Arrangement aus Büffen und Spitzeneinfäß aus und schneidet unterhalb desselben den glatten Mull hinweg. Den auf Fig. 20 angegebenen Zug bildet man aus einem untergelegten Schrägstreifen oder durch einen isogleich beim Zuschneiden mit berechneten Saum, in welchen man 2 je an der Stelle des U befestigt, in der Mitte durch Schnürlöcher nach außen zu leitende Mullbänder zieht. Den Fond reißt man an jeder Seite vom Stern bis zum U in Falten und verbindet ihn T an T, U an U mit Fig. 19, dem Zwischenbündchen, welches in doppelter Länge des betreffenden Schnitttheils aus einem gestrichen Mullstreifen hergestellt und seiner ganzen Länge nach, an der mit T und U bezeichneten Seite mit gleicher Guipürespitze wie die des Ueberfalls glatt befestigt wird. An der anderen Seite näht man das Zwischenbündchen mit der Basse und dem Ueberfall, S an S, Punkt an Punkt, K an K treffend, zusammen. Man umgibt hierauf den Außenrand der Basse mit einer dicht getollten Garnitur, bestehend aus einem 340 Cent. langen, mit schmaler Guipürespitze besetzten Mullstreifen, dessen Breite an den Enden der Basse mit 2 Cent. beginnend, sich allmählig bis zu 5 Cent. steigert. Zuerst einfache, dann doppelte, die fache und endlich siebenfache Tüllfalten bildend, gestaltet sich diese Garnitur oben zu beiden Seiten der edigen Basse zu einem vollen Tüll; den mittleren Theil der Basse, von einer Ecke zur anderen, garnirt die daselbst 3 1/2 Cent. breite Mullrüsche in nur dreifachen Tüllfalten. Auf der inneren Seite besetzt man den Rand der Basse mit einem schmalen Watiststreifen, der zugleich die Nahteinfäße der eben besprochenen Garnitur bedeckt; die nach rückwärts fallenden Tollen der letzteren sind je mit einem Stuch auf der Basse (1 Cent. vom vorderen Rand entfernt) zu befestigen, mit Ausnahme des kurzen Raumes vorn von einer Was-fen-Ecke zur anderen, wofolbst die Garnitur sich gänzlich nach vorn legt. Die an den Enden der Basse anzunähenden Bindebänder sind aus glattem Mull, 11 Cent. breit, 52 Cent. lang. [9809] K.



Nr. 21. Fichu Margot für kleine Mädchen. (Der Schnitt, für das Alter von 8—10 Jahren, befindet sich unter Nr. II, Fig. 2. Vorderseite des Suppl.)

bildend. Die Breite des Tüllstreifens beträgt oben herüber in den weiten Tollen 5 Cent., an den Seiten entlang nur 4 Cent. Die vom Stoff der Haube geschnittenen, mit Einfäß und Tüllstreifen umgebenen Bindebänder sind 60 Cent. lang, unten, wo sie abgeschragt, einschließ-lich der Garnitur 16, oben 14 Cent. breit. [9898] K.

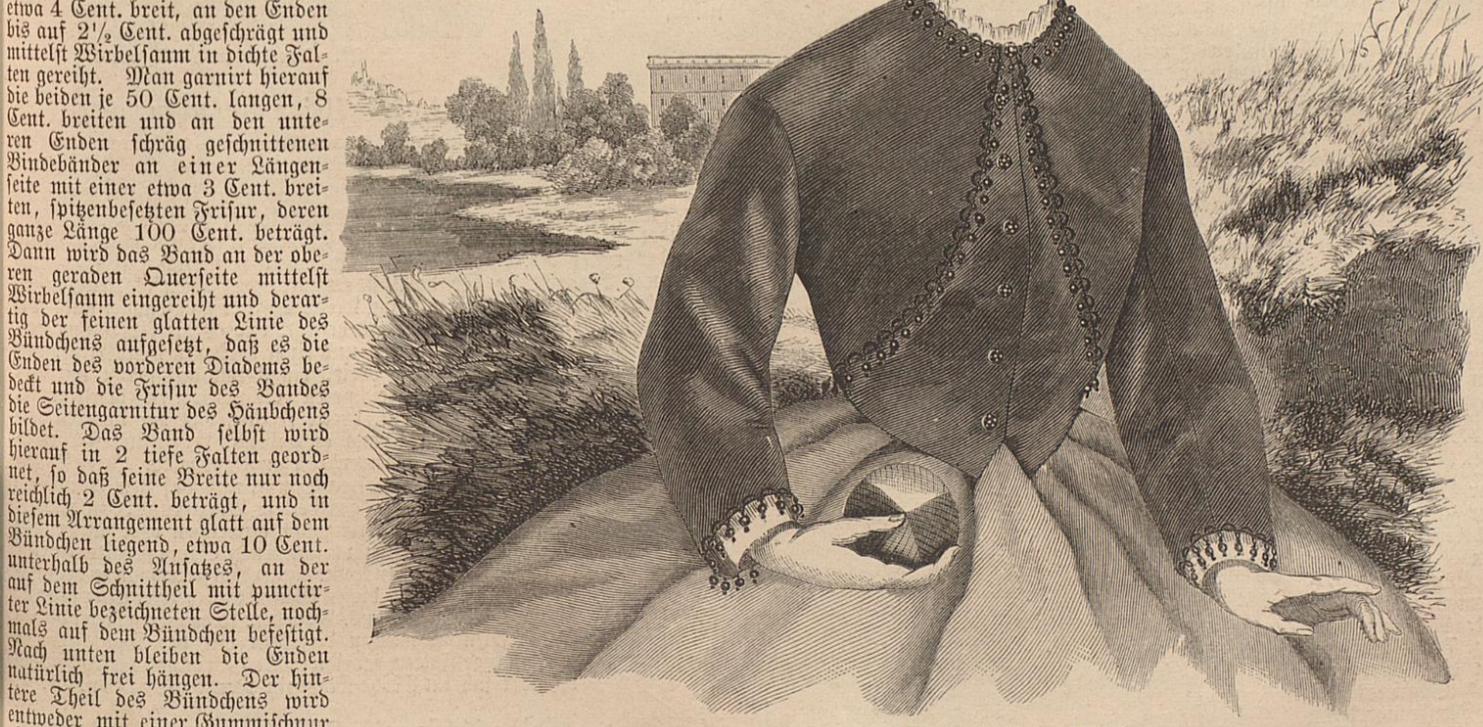
Negligé-Haube.

Hierzu die Abbildung Nr. 16. — Der Schnitt befindet sich unter Nr. VIII, Fig. 24 und 25. Vorderseite des Supplements

Zur Herstellung dieser Haube, welche aus feinem Nanfoc oder Batist gefertigt wird, arrangirt man zunächst den weiten nehartigen Fond nach Angabe der Fig. 24 des hierzu gehörigen Schnittes. Man legt die als Mitte bezeichnete Linie des Schnitttheils an den schrägen Bruch des Stoffes und schneidet zur Aufnahme jedes der vor-gerechneten breiten Einfäße bis an die untere abgegrägte Spitze desselben einen schmalen Streifen heraus, so daß zwischen je zwei Einfäßen der Stoff hinreichend breit genug für die an beiden Seiten mittelst Wirbelnaht einzureihende Puffe bleibt. Die Länge dieser mit dem Fond zusammenhängenden Puffe, welche im Ganzen reichlich um die Hälfte mehr Stofflänge bedarf, als die Länge des Raumes beträgt, den die Puffe ansfüllen soll, wird durch einen angelegten Stoffstreifen ergänzt, dessen Naht sich in den Falten der Puffe verliert. Die breiten Einfäße, für welche auf dem Schnitt ein einfaches Stickeri-Design vorgezeichnet, werden mit der unteren Spitze auf den Stoff genäht, im Uebrigen aber mittelst Wirbelnaht eingeseht. Der fertig arrangirte Fond wird ringsum ebenfalls mittelst Wirbelsaum eingereicht und dabei von X an der vorderen Mitte, nach beiden Seiten hin bis zum Kreuz nur leicht angehalten, hinten dagegen in dichte Falten gezogen. Hierauf näht man das nach Fig. 25 in ganzer Länge und doppelter Stofflage zu schneidende Bündchen, welches den Kopf rings umschließt, von X bis Punkt zur Rundung zusammen und setzt hierauf den Fond mit überwendlichen Stichen derartig in das Bündchen ein, daß X an X, Kreuz an Kreuz und Y an Y trifft. Der vordere Theil des Bündchens wird bis zu der feinen glatten Querlinie der Fig. 25 mit 3 Frisuren bedeckt, von denen man eine am vorderen Rand, die zweite der Mitte, die dritte der Verbindungsnaht mit dem Fond entlang aufsetzt. Jede dieser 88 Cent. langen Frisuren ist mit einer reichlich 1 Cent. breiten Valenciennes garnirt, im Ganzen etwa 4 Cent. breit, an den Enden bis auf 2 1/2 Cent. abgeschragt und mittelst Wirbelsaum in dichte Falten gereiht. Man garnirt hierauf die beiden je 50 Cent. langen, 8 Cent. breiten und an den unteren Enden schräg geschnittenen Bindebänder an einer Längenseite mit einer etwa 3 Cent. breiten, spitzenspitzen Frisur, deren ganze Länge 100 Cent. beträgt. Dann wird das Band an der oberen geraden Querseite mittelst Wirbelsaum eingereicht und derartig der feinen glatten Linie des Bündchens aufgesetzt, daß es die Enden des vorderen Diadems be-deckt und die Frisur des Bandes die Seitengarnitur des Häubchens bildet. Das Band selbst wird hierauf in 2 tiefe Falten geordnet, so daß seine Breite nur noch reichlich 2 Cent. beträgt, und in diesem Arrangement glatt auf dem Bündchen liegend, etwa 10 Cent. unterhalb des Anfases, an der auf dem Schnitttheil mit punctirter Linie bezeichneten Stelle, nochmals auf dem Bündchen befestigt. Nach unten bleiben die Enden natürlich frei hängen. Der hintere Theil des Bündchens wird entweder mit einer Gummischur oder mit schmalen Zugbündchen

Nr. 23. Weiße Schürze für Mädchen von 5—7 Jahren.

aus Guipüreeinfäß und krausen Mullstreifen herzustellen, indem man zuvörderst 3 einzelne Spitzentre-deux durch 2 keilförmige, an beiden Seiten in Falten gereichte Mullstreifen verbindet, alsdann das Ganze an beiden Längenseiten und der schmälere Querseite mit einem entre-deux umgibt. Die Mullstreifen müssen ungefähr die doppelte Länge des damit auszufüllenden, auf Fig. 18 als „Büffe“ bezeichneten Raumes haben. Dem äußeren Spitzeneinfäß schließt sich eine 4 Cent. breite Guipürespitze an, welche nur an den oberen Enden kraus einzulegen ist. Der hiermit vollendete Theil bildet eine Art edigen Halskragen, einen Ueberfall, welchen man auf folgende Weise mit der Basse verbindet. Man legt nämlich Fig. 18 K auf K, Punkt auf Punkt und Kreuz auf Kreuz treffend, auf die Basse, näht beide Theile auf der Rückseite längs der feinen glatten Linie der Fig. 19 der Art fest zusammen, daß man den Stoff der Basse in der Mitte bis dicht an die Naht heraussehen kann und der Ueberfall also bis an den äußeren Spitzeneinfäß ohne Unterlage erscheint. Fig. 20 schneidet man zuvörderst gänzlich aus Mull, führt jedoch in diesem Mullfond das auf dem Schnitt angegebene Arrangement aus Büffen und Spitzeneinfäß aus und schneidet unterhalb desselben den glatten Mull hinweg. Den auf Fig. 20 angegebenen Zug bildet man aus einem untergelegten Schrägstreifen oder durch einen isogleich beim Zuschneiden mit berechneten Saum, in welchen man 2 je an der Stelle des U befestigt, in der Mitte durch Schnürlöcher nach außen zu leitende Mullbänder zieht. Den Fond reißt man an jeder Seite vom Stern bis zum U in Falten und verbindet ihn T an T, U an U mit Fig. 19, dem Zwischenbündchen, welches in doppelter Länge des betreffenden Schnitttheils aus einem gestrichen Mullstreifen hergestellt und seiner ganzen Länge nach, an der mit T und U bezeichneten Seite mit gleicher Guipürespitze wie die des Ueberfalls glatt befestigt wird. An der anderen Seite näht man das Zwischenbündchen mit der Basse und dem Ueberfall, S an S, Punkt an Punkt, K an K treffend, zusammen. Man umgibt hierauf den Außenrand der Basse mit einer dicht getollten Garnitur, bestehend aus einem 340 Cent. langen, mit schmaler Guipürespitze besetzten Mullstreifen, dessen Breite an den Enden der Basse mit 2 Cent. beginnend, sich allmählig bis zu 5 Cent. steigert. Zuerst einfache, dann doppelte, die fache und endlich siebenfache Tüllfalten bildend, gestaltet sich diese Garnitur oben zu beiden Seiten der edigen Basse zu einem vollen Tüll; den mittleren Theil der Basse, von einer Ecke zur anderen, garnirt die daselbst 3 1/2 Cent. breite Mullrüsche in nur dreifachen Tüllfalten. Auf der inneren Seite besetzt man den Rand der Basse mit einem schmalen Watiststreifen, der zugleich die Nahteinfäße der eben besprochenen Garnitur bedeckt; die nach rückwärts fallenden Tollen der letzteren sind je mit einem Stuch auf der Basse (1 Cent. vom vorderen Rand entfernt) zu befestigen, mit Ausnahme des kurzen Raumes vorn von einer Was-fen-Ecke zur anderen, wofolbst die Garnitur sich gänzlich nach vorn legt. Die an den Enden der Basse anzunähenden Bindebänder sind aus glattem Mull, 11 Cent. breit, 52 Cent. lang. [9809] K.



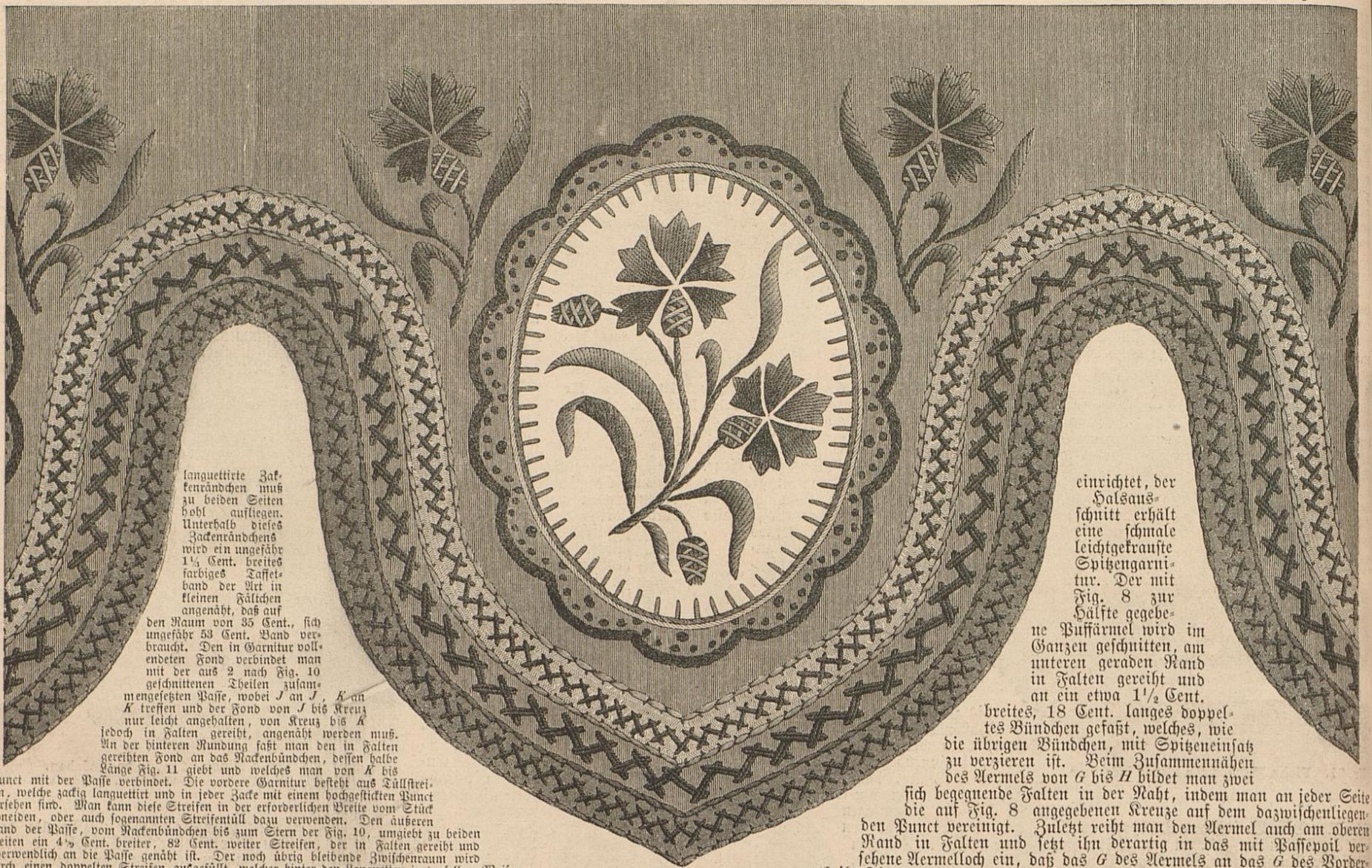
Nr. 24. Jäckchen und Weste für kleine Mädchen.

(Der Schnitt, für das Alter von 9—11 Jahren, befindet sich unter Nr. XII, Fig. 37—42. Rückseite des Supplements.)

Haube von glattem Tüll.

Hierzu die Abbildung Nr. 19. — Der Schnitt befindet sich unter Nr. IV, Fig. 9—11. Vorderseite des Supplements.

Die noch immer in Gunst stehende Negligéform präentirt sich in dem hübschen, etwas jugendlichen Arrangement dieses Häubchens sehr vortheilhaft und erhält durch leichte Stickeri und Bandverzierung eine der haustheilete entsprechende, einfache Eleganz. Die Garnitur des nach Fig. 9 im Ganzen zu schneidenden Fonds besteht aus 2, vom vorderen bis zum hinteren Rand laufenden, ebenfalls in Tüll auszuführenden 4 Cent. breiten Streifen, welche an beiden Seiten in kleinen Jacken lanquettirt und in der Mitte mit einer einfachen Stickeri versehen sind. Die gestrichen Streifen besetzt man je mit einer Unterlage von Mull in gerader Richtung und in 7—8 Cent. Entfernung von einander auf den Fond, führt, alle 3 Stofftheile durchstehend, je zu beiden Seiten des Dessins eine kleine Löcherfette oder eine Kreuz-Hohlnaht aus und schneidet, nachdem man auf diese Weise die Stoffe fest verbunden hat, den Mull, sowie den Tüllfond unterhalb des Dessins bis an die ausgeführte Hohlnaht oder Löcherfette, welche durch die Mülleinlage Festigkeit erhält, hinweg. Der Stickeritheil tritt demnach klar hervor; das



languettierte Zaf-
ferbänderchen muss
zu beiden Seiten
hohl aufliegen.
Unterhalb dieses
Zaferränderchens
wird ein ungefähr
1 1/2 Cent. breites
farbiges Taffet-
band der Art in
kleinen Fältchen
angenäht, das auf
den Raum von 35 Cent., sich
ungefähr 53 Cent. Band ver-
braucht. Den in Garnitur voll-
endeten Fond verbindet man
mit der aus 2 nach Fig. 10
geschnittenen Theilen zusam-
mengelegten Basse, wobei J an J, K an
K treffen und der Fond von J bis Kreuz
nur leicht angehalten, von Kreuz bis K
jedoch in Falten gereiht, angenäht werden muss.
An der hinteren Mündung fäst man den in Falten
gereihten Fond an das Nackenbündchen, dessen halbe
Länge Fig. 11 giebt und welches man von K bis
Punct mit der Basse verbindet. Die vordere Garnitur besteht aus Füllstrei-
fen, welche zackig languettiert und in jeder Zacke mit einem hochgestickten Punct
versehen sind. Man kann diese Streifen in der erforderlichen Breite vom Stück
schneiden, oder auch sogenannten Streifenfüll dazu verwenden. Den äußeren
Rand der Basse, vom Nackenbündchen bis zum Stern der Fig. 10, umgiebt zu beiden
Seiten ein 4 1/2 Cent. breiter, 82 Cent. weiter Streifen, der in Falten gereiht und
überwiegend an die Basse genäht ist. Der noch übrig bleibende Zwischenraum wird
durch einen doppelten Streifen ausgefüllt, welcher hinter den Languetten in derselben Weise,
wie wir es bei der Garnitur des Fonds beschrieben haben, mit gefaltetem Band besetzt ist.
Die Breite des Streifens beträgt 180 Cent., die Breite reichlich 5 Cent.; derselbe wird in
breite doppelte Füllfalten gefaltet und alsdann zur halben Länge zusammengelegt. Diese
Doppeltgarnitur nimmt den Längsraum von 15 Cent. ein und schmälert sich diademartig
nach beiden Enden bis auf je 3 1/2 Cent. Eine zweite Garniturreihe wird, 1 Cent. von der
ersten entfernt, der Basse von einem Ende zum anderen aufgesetzt; es ist dazu ein 242 Cent.
langer Streifen erforderlich; derselbe muss an beiden Enden, bis zu 77 Cent. Länge, 4 1/2 Cent. breit sein und nach der
Mitte zu bis auf 6 Cent. Breite steigen. Der schmale Theil wird je in Falten gereiht, der breitere, mittlere Theil,
in Falten gelegt und alsdann der Basse der Art aufgesetzt, das die gelegte Faltenpartie ungefähr denselben Raum
wie die vordere Doppeltgarnitur einnimmt. Ihre Vervollständigung erhält die Garnitur durch einen nur 3 Cent. breiten,
nach vorn liegenden, und einen 6 Cent. breiten, nach hinten liegenden Streifen. Beide Streifen sind unter den
Languetten mit gefaltetem Band besetzt und, nach ihren beiden Enden spitz verlaufend, der oberen Mitte der Basse
aufgesetzt. Der schmale Streifen ist nur 28 Cent. weit und nimmt, dicht an die zweite Garniturreihe sich lehnd,
einen Längsraum von 17 Cent. ein — der breitere, nach hinten zu liegende Streifen ist 45 Cent. weit und nimmt

Nr. 25. Lambrequin zur Verzierung
von Papier- oder Negligékörben
u. s. w.

einrichtet, der
Halsaus-
schnitt erhält
eine schmale
leichtgefrante
Spitzengarni-
tur. Der mit
Fig. 8 zur
Hälfte gegebene
Puffärmel wird im
Ganzen geschnitten, am
unteren geraden Rand
in Falten gereiht und
an ein etwa 1 1/2 Cent.

breites, 18 Cent. langes doppel-
tes Bündchen gefast, welches, wie
die übrigen Bündchen, mit Spitzeneinsatz
zu verzieren ist. Beim Zusammennähen
des Ärmels von G bis H bildet man zwei
sich begegnende Falten in der Naht, indem man an jeder Seite
die auf Fig. 8 angegebenen Kreuze auf dem dazwischenliegen-
den Punct vereinigt. Zuletzt reißt man den Ärmel auch am oberen
Rand in Falten und legt ihn derartig in das mit Passerpoil ver-
sehene Ärmelloch ein, daß das G des Ärmels an das G des Vorder-
theils Fig. 3 trifft. [10,365] G.

Fichu Margot für kleine Mädchen.

Hierzu die Abbildung Nr. 21. — Der Schnitt, für das Alter von 8—10 Jahren, befindet sich unter
Nr. 11, Fig. 2. Vorderseite des Suppléments.

Das vorliegende, die einfache spitze Tuchform zeigende, reich garnirte Fichu ist aus glattem
Mull gefertigt, kann jedoch auch ebensowol aus Kanoc oder aus gemustertem Tüll hergestellt
werden. Der Schnitt des Fichus ist nach den äußeren Contouren der Fig. 2 abzuschneiden, so,
daß also die nach innen abweichenden, für den Schnitt des unter Abbildung Nr. 22 dar-
gestellten Fichus geltenden Linien hierbei unberücksichtigt bleiben. Die elegante Garnitur
dieses Fichus besteht, wie die bezügliche Abbildung veranschaulicht, zunächst aus einem den
Außenrand umgebenden, etwa 5 Cent. breiten Volant (selbstverständlich von dem
zum Fichu verwendeten Stoffe), in welchem man zwei je mit einer reichlich 1 Cent.
breiten schwarzen Spitze besetzte, 1 Cent. breite Säume ansführt, deren Arrange-
ment die Abbildung deutlich erkennen läßt. Den Anfaß dieses Volants deckt
eine der Mitte entlang getollte Kirsche von 3 Cent. Breite, oberhalb welcher sich ein
etwa 1 1/2 Cent. breiter schwarzer Spitzeneinsatz befindet. Zur Erhöhung der Ele-
ganz kann dieser Spitzeneinsatz noch mit Taffetband von beliebiger Farbe und ent-
sprechender Breite unter-
gelegt werden. In der-
artigen, auf das Ver-
schiedenste arrangirten
Lingerieartikeln lieted
das Mode-Magazin von
H. Gerson eine reiche
Auswahl. [10,383] v. M.



Nr. 27. Taschentuch - Vignette.

**Ausgeschnittene Bluse
für kleine Mädchen.**

Hierzu die Abbildung Nr. 20. — Der Schnitt, für das
Alter von 8—10 Jahren, befindet
sich unter Nr. 11, Fig. 3—8.
Vorderseite des Suppléments.

Für Kinder und ganz
junge Mädchen giebt es
nichts Kleidsameres, als
die luftigen weißen Blu-
sen, welche sowol hoch her-
aufgehend, als auch ausge-
schnitten zu jedem belie-
bigen Rock mit einem brei-
ten Niedergürtel von
schwarzem Taffet oder dem



Nr. 28. Küchenschürze.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. XVI, Fig. 55—59. Rückseite des Suppl.)

Fichu Minette für kleine Mädchen.

Hierzu die Abbildung Nr. 22. — Der Schnitt, für das Alter von 8—10 Jahren, befindet sich
unter Nr. 11, Fig. 2. Vorderseite des Suppléments.

Von eben so zierlichem als solidem Arrangement, ist dieses Fichu be-
sonders noch wegen seiner leichten Ausführbarkeit empfehlenswerth. Man
schneidet das hinten à carré geformte Fichu aus weißem glatten Mull,
nach der unter Nr. 11 auf dem Supplément befindlichen Fig. 2, und
zwar mit Beobachtung der daselbst angegebenen feinen glatten Linien,
welche mit Worten als zum Fichu Minette gehörig bezeichnet sind. Die
Garnitur des vorliegenden Fichus besteht, wie es die Abbildung ver-
anschaulicht, aus einer schmalen und einer breiteren Mullfrisur, von
welchen die erstere 2 Cent. breit, rings um das Fichu mit dem
auf dem Schnitttheil vorgezeichneten Schrägstreifen befestigt ist,
während die andere, 6 Cent. breite Frisur, von der unteren vor-
derer Spitze des Fichus schmal ausgehend, dem unteren Außen-
rande desselben überwiegend angefügt wird. Beide Frisur-
ren erhalten einen breiten Saum, und auf demselben eine
mit schwarzer Seide gearbeitete Verzierung, zu welcher
man eine einfache Kreuznaht anwenden oder unter den
Seite 287 gegebenen verschiedenen Saumgarnituren eine
beliebige Wahl treffen kann. Außerdem führt man in der brei-
ten Frisur oberhalb dieses Saumes noch zwei ganz schmale
Säumchen (Falten) aus. Nach dem Arrangiren dieser beiden
Volantfrisuren werden dieselben mit der Tüllschere in
regelmäßige Falten geordnet. Das Original dieses Fichus
befindet sich im Mode-Magazin von H. Gerson. v. M.

Weißer Schürze für Mädchen von 5—7 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 23.

Die mit dem betreffenden Bildchen veranschaulichte



Nr. 26. Taschentuch - Vignette.

Stoff des Rockes getragen werden. Den verschiedenen hohen Blusen, welche
der Bazar in der letzten Zeit gebracht, lassen wir nun heute eine aus-
geschnittene Bluse folgen, welche sich durch ein eben so einfaches als gra-
ziöses Arrangement auszeichnet und auch im Schnitt so wenig complicirt
ist, daß sie ohne Beschwerde sowol für größere als kleinere Mädchen ein-
zurichten sein dürfte. Unser dem Magazin von H. Gerson entnomme-
nes Original aus feinem weißen Mull ist an Vorder- und Rücktheilen
in senkrechte Falten geordnet, deren regelmäßige Folge in bestimmten
Zwischenräumen von schmalen, mit Sammetbündchen durchgezogenen
Spitzeneinsätzen unterbrochen wird. Solche Einsätze garniren Hals-
und Achsel-, wie auch die Ärmelbündchen und sind überall dem
Mull aufgenäht. Auf dem Schnitt ist sowol für Vorder- als
Rücktheil das Arrangement der Falten und Einsätze angedeutet.
Der Vordertheil wird nach Fig. 3 im Ganzen hergestellt, der
Rücktheil erhält nach Angabe der Fig. 5 noch einen Saum
am hinteren Rand, der am rechten Theil mit den vorgezeich-
neten Knopflöchern, am linken mit den entsprechenden Knöpfen
versehen wird. Sämmtliche Bündchen schneidet man in doppel-
ter Stofflage, das mit Fig. 4 nur zur Hälfte gegebene vor-
dere Bündchen natürlich auch in ganzer Länge, und be-
setzt sie nach Angabe der Abbildung mit Spitzeneinsatz.
Dann näht man das vordere Bündchen A an A bis B
an B mit dem Vordertheil, das hintere Bündchen Fig. 6
von C bis D mit dem Rücktheil zusammen, indem man
jeder Naht einen feinen Passerpoil einlegt. Nachdem jedes
Bündchen, wie auch die kleine Achsel Fig. 7 mit Spitzenein-
satz garnirt worden, verbindet man die Achsel nach
der übereinstimmenden Bezeichnung des Schnittes mit
Vorder- und Rücktheil, welche letzteren Theile man dann
auch unter dem Arme von E bis F zusammennäht. Der
untere Rand der Taille wird mit einem 3—4 Cent.
breiten glatten Bund eingefast, den man zum Knöpfen

zierliche kleine Schürze fertigt man aus weißem Batist, Mull oder Nansoc. Das Arrangement derselben besteht zunächst aus dem, der Größe des Kindes anzupassenden unten abgerundeten eigentlichen Schürzenteil, welchen zwei kleine Täschchen und ringsum eine, von ganz schmalen langgestirzten Frisuren begrenzte Puffe garniren. Dieser Schürzenteil ist, in Falten gereiht, an einen ebenfalls mit Frisuren verzierten Taillenbund gefast, welcher hinten in einer langen Schleife endigt. Die Bretellen werden auf einer glatten Stoffunterlage je aus einer Puffe gebildet, welcher sich nach der inneren Seite eine ganz schmale, nach der äußeren Seite dagegen eine breitere gestickte Frisur anschließt. Vorn sind diese Bretellen durch zwei, je aus Puffe und schmalen Frisuren bestehende Spangen verbunden.

Jäckchen und Weste für kleine Mädchen.

Hierzu die Abbildung Nr. 24. — Der Schnitt, für das Alter von 9—11 Jahren, befindet sich unter Nr. XII, Fig. 37—42, Rückseite des Supplements.

Die von der Mode immer noch begünstigten Jäckchen mit dazu gehöriger Weste sind als legere und fleidame Tracht namentlich auch für kleine Mädchen beliebt. Wir geben daher für das obengenannte Alter Schnitt und Abbildung eines solchen Toilettenbestandes, dessen Original sich durch eine äußerst gediegene Eleganz auszeichnet. Das zur Beschreibung vorliegende Modell ist aus lichtblauem cotton silk, einem sammetartigen Stoff, gefertigt, durchweg mit schwarzer Lüstrine gefüttert und rings um den Außenrand, wie um den Aermel mit einer schwarzen Grelotborte garnirt. Die Weste, deren Vordertheile mit dem zum Jäckchen verwendeten Stoff besetzt sind, ist an dem aus schwarzer Lüstrine hergestellten Rückenteil zum Zusammenziehen eingerichtet, und wird vorn mit kleinen schwarzen Kugelknöpfen geschlossen. Zur Anfertigung zunächst der Weste schneidet man beide Vordertheile nach Fig. 37 des gegebenen Schnittmusters sowol aus Futter als aus dem gewählten Oberzeug, den Rückenteil nach Fig. 38 im Ganzen und zwar nur aus doppeltem Futterstoff. Dann näht man in den Vordertheilen die Brustfalten von Kreuz an Kreuz bis Punkt ein, und führt am rechten Vordertheil die auf Fig. 37 vorgezeichneten Knopflöcher aus, während der linke Vordertheil die correspondirenden Knöpfe erhält. Hierauf werden Rücken- und Vordertheile an der Seite von N bis O, auf der Achsel von P bis Q verbunden, wobei man stets einen der Futtertheile in der Naht mitfaßt, den anderen die Nahteinschläge bedeckend, auf denselben niederfüßt. In dem in der Seitennaht von O bis zum unteren Rand offen bleibenden Spalt werden Oberzeug und Futter gegen einander eingeschlagen und zusammengenäht (stäftirt). Rings um den Außenrand, wie auch um den Aermelausschnitt verzieht man die Weste mit einem feinen Puffestoff und näht am Rückenteil derselben den auf Fig. 38 vorgezeichneten Zug ab, durch welchen man in entgegengekehrter Richtung zwei schmale Bänder zum beliebigen engeren oder looser Zusammenziehen der Weste hindurchleitet. Zum Jäckchen schneidet man aus Oberzeug und Futter je zwei gleiche Theile nach Fig. 39 und 40, den Rückenteil nach Fig. 41 im Ganzen, für jeden Aermel nach Fig. 42, mit Beobachtung der auf dem Schnitttheil vorgezeichneten feinen glatten Linien des unteren Aermeltheils, ebenfalls zwei Theile. In derselben Weise wie bei der Weste werden dann Rücken- und Seitentheile von R bis S, Seiten- und Vordertheile von T bis U, sowie die Achseln von V bis W verbunden. Den Aermel setzt man, nachdem derselbe von X bis Y und von Z bis Stern zusammengefaßt, mit Z an das Z des Nackenvordertheils treffend, dem Aermelloch ein. Schließlich garnirt man das Jäckchen nach Angabe der Abbildung rings um den Außenrand und den Aermel mit einer schmalen Grelotborte. Das beschriebene Original lieferte uns das Modemagazin von H. Gerson in Berlin.



Partien mit dichten Steppstichen oder ganz feinen Knötchen auszufüllen; die andere Bignette hat außer einigen Bindlöchern noch mehre kleine stern- und kreuzähnliche Figuren, deren Mittelpunkt eine hochgestickte Musche bildet, während die Strahlen mit lose aufstehenden Stichen von schwarzer Seide gearbeitet werden. Sowol die verschlungenen Chiffren V und M der Bignette Nr. 26 als auch der Buchstabe K in der unter Nr. 27 abgebildeten Bignette sind möglichst correct in Plattstich auszuführen. [10,087, 10,089] G.

Küchenschürze.

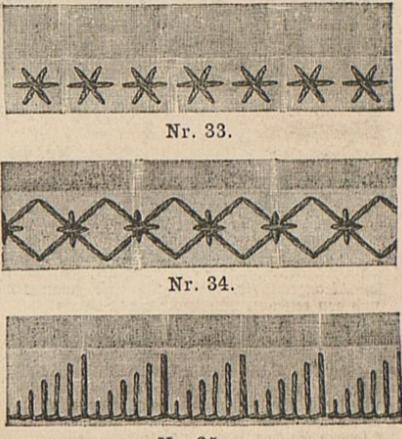
Hierzu die Abbildung Nr. 28. — Der Schnitt befindet sich unter Nr. XVI, Fig. 55—59. Rückseite des Supplements.

Wir glauben unseren Leserinnen mit der Veröffentlichung einer eben so nützlichen, als hübschen Küchenschürze besonders willkommen zu sein. Die Ausführung derselben geschieht entweder in weißer oder grüner, nicht zu feiner Leinwand, oder in weißem Shirting. Nach Angabe der Abbildung wird die Schürze mit einer etwa 2 Cent. breiten Frisur versehen, deren Anfaß von der Rückseite ein schmales Bändchen deckt. Für die Schürze selbst ist ein gerader, etwa 84 Cent. langer und 120 Cent. breiter Stofftheil erforderlich, dessen Größenverhältnis jedoch selbstverständlich je nach Belieben, und der betreffenden Figur entsprechend, abgeändert werden kann. Den Laß sowie Passe und Gürtel schneidet man nach Fig. 55, 56 und 58 je im Ganzen, die beiden Achselbänder nach Fig. 57. Hierauf näht man die letzteren von e bis d mit der Passe zusammen, führt rings um die eben erwähnten Theile wie auch um den Laß die Garnitur nach Angabe der Abbildung aus, und näht die Passe mit a, b und c auf die gleichen Zeichen des Laßes passend, auf dem letzteren fest. Nachdem die Schürze am oberen Rand bis zur entsprechenden Weite — etwa 36 Cent. — in Falten eingezogen, faßt man sie an den Gürtel Fig. 58 und näht diesen mit f und g, wie auch mit Kreuz und Punkt an die gleichen Zeichen der Fig. 55 treffend, dem Laß, dann in derselben Weise den Achselbändern an, so daß auch hier überall die gleichen Buchstaben und Zeichen aufeinandertreffen. Die Tasche schneidet man nach Fig. 59 und zwar den, dieselbe abgrenzenden, auf dem betreffenden Schnitttheil vorgezeichneten feinen, glatten Linien gemäß, in doppelter Stofflage, nebst Ueberschlag. Nachdem die Tasche zusammengesetzt und mit Garnitur versehen ist, wird sie mit k an das k des Gürtels treffend, der Art auf der Schürze befestigt, daß nur die eigentliche Tasche lose bleibt. Schließlich erhält der Gürtel an jeder Querseite ein 2 Cent. breites Bändchen von entsprechender Länge, dessen unteres Ende ebenfalls bis zu beliebiger Höhe mit einer Frisur garnirt werden kann. v. M.

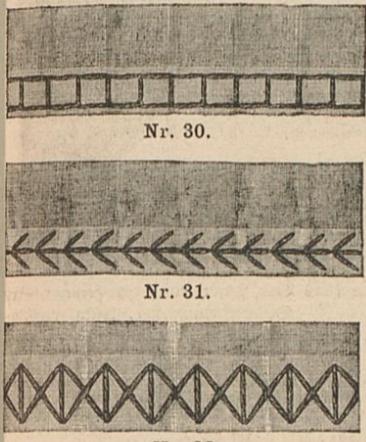
Fichu Babet für kleine Mädchen.

Hierzu die Abbildung Nr. 29. — Der Schnitt, für das Alter von 9—11 Jahren, befindet sich unter Nr. I, Fig. 1. Vorderseite des Supplements.

Die leichte Grazie dieses Fichus macht dasselbe besonders zur Vervollständigung einer jugendlich frischen Toilette geeignet. Das vorliegende Original ist von weißem Mull und mit gebiegener, aus Guipüre-Einsatz und Spitze gebildeter Garnitur verziert. Der Schnitttheil Fig. 1 giebt die Hälfte des Fichus, mußte jedoch mit einem Umschlag auf das Supplement gezeichnet werden, den man in der bekannten Weise zu ergänzen hat; zur besseren Uebersicht haben wir dem originalgroßen Schnitt noch einen zum 16. Theil verkleinerten beigefügt, der in vollständiger Form ausgebreitet und mit genauer Angabe der Umschlaglinie versehen ist. Man schneidet das Fichu aus feinem glatten Mull im Ganzen, indem man die als Mitte bezeichnete Linie der Fig. 1 an den fahengeraden Bruch des doppelten Stoffes legt. Auf diesem glatten Mullfond arrangirt man zunächst die auf dem Schnitttheil angezeichnete Puffe, welche sich rings um das Fichu erstreckt und einen Mullstreifen von circa 300 Cent. Länge erfordert. Die Schärpenenden werden ebenfalls aus je einem Puffenstreifen gebildet. Dieser Puffe schließt sich zu beiden Seiten ein 2 Cent. breiter, auf Fig. 1 ebenfalls vorgezeichneter Guipüre-Einsatz an, der sich auch am oberen, den Halsauschnitt bildenden Rand des Fichus fortsetzt. Unterhalb der Puffe wie der Einsatz wird der Mull hinweggeschritten und der stehen gebliebene Stoff dicht überstochen. Die äußere Garnitur des Fichus bildet ein getollter, 4 Cent. breiter, nach den Enden spitz auslaufender Volant, welcher, wie es die Abbildung veranschaulicht, mit zwei schmalen und einem breiteren gesteppten Saum, sowie mit einer Guipürespitze geschmückt ist; dieselbe Spitze garnirt die Enden und den Halsauschnitt des Fichus. An Stelle des Mull dürfte auch glatter oder feingemusterter Tüll zur Ausführung des Fichus geeignet sein; auch kann man, um einen etwas lebendigeren Effect zu erzielen, die Einfäße mit farbigem Band unterlegen, sowie in der Mitte der Vordertheile eine Taffelschleife oder Spange anbringen. Das Haus Gerson in Berlin hat Fichus dieser Art in den verschiedensten Arrangements vorrätzig. v. M.



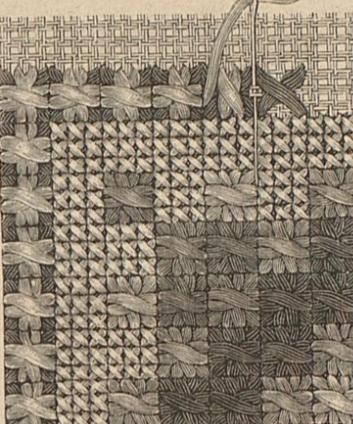
Nr. 33—35. Verschiedene Saumgarnituren zu Fichus, Blusen u. s. w.



Nr. 30—32. Verschiedene Saumgarnituren zu Fichus, Blusen u. s. w.

Nr. 29. Fichu Babet für kleine Mädchen.

(Der Schnitt, für das Alter von 9—11 Jahren, befindet sich unter Nr. I, Fig. 1. Vorderseite des Supplements.)



Nr. 37. Neuer Tapisseriestic (Velourstich). Originalgröße.

Lambrequin

oder Negligékörben, Blumentischen u. s. w.

Hierzu die Abbildung Nr. 25. — Material: Mittelbrauner Wollenreps, weißes Tuch, schwarzer Sammet, seidene Plattfäße in zwei verschiedenen Nuancen, Gondonnet-Seide in verschiedenen Farben.

Das vorliegende Lambrequin zeichnet sich im Original durch ein eben so zartes als effectvolles Farbenarrangement aus. Der Fond hat den Mittelton eines schönen Havannabraun, von den beiden Seiten, welche den Außenrand des Lambrequins umgeben, zeigt die äußere eine etwas dunkel, die obere eine hellabsteigende Nuance derselben Schattirung. Jede Seite ist an beiden Enden mit gleichfarbiger Gondonnet-Seide auf den Stoff languettirt und die Mitte entlang mit einer schwarzen Kreuznaht geschmückt; eine ebenfalls schwarze, doch etwas breitere Kreuznaht von doppelgenommener Seide fällt den Raum zwischen den beiden Seiten. Die Medaillons inmitten der Lambrequins sind abwechselnd aus schwarzem Sammet und aus weißem Tuch appliziert, mit languettirten Flächen der dunkleren braunen Seide und außerdem noch mit einer Reihe langer Stiefelchen der helleren Seide umgeben. Der spitzenähnliche Außenrand der Medaillons wird mit schwarzer Seide hergestellt, und zwar die äußere Contour mit Kettenstich, die kleinen Punkte durch Knötchen, die kleine Musche in jedem Bogen mit einer kleinen lose aufstehenden Schlinge. Das Kornblumendessin arbeitet man im Plattstich, dessen Stichlage die Abbildung deutlich erkennen läßt, und zwar die Blumen mit blau, die Blättchen, Kelche und Stiele mit grün abgestatteter Seide; die Kelche werden noch kreuzweis mit brauner Seide überstochen, um das Charakteristische der natürlichen Kornblumentelche möglichst getreu nachzuahmen. — Das Original empfangen wir aus dem Tapisserie-Geschäft von Sophie Schütze, ehemals Lorenz, Charlottenstr. 33 in Berlin. [1963] G.

Zwei Taschentuch-Bignetten.

Weißstickerei.

Hierzu die Abbildungen Nr. 26 und 27.

Beide Bignetten repräsentiren die eckige Schildform, welche die in der Mitte befindliche Namensschiffe gleich einem Rahnen umgiebt und gegenwärtig für die modernste gilt. Die mit sehr feiner Baumwolle, etwa Nr. 70 oder 80, arbeitende Stickerei erfordert eine schon einigermaßen geübte Hand, da die Schönheit derselben von einer sorgfältigen Ausführung abhängt. Bei allen auf den Abbildungen sich ganz weiß markirenden Blättern und Figuren, welche hoch zu stehen sind, muß bereits beim Vorziehen die größte Accurateesse beobachtet werden, damit der Correctheit der Form in keiner Weise Eintrag geschieht. Nicht weniger sorgsam hat man die feinen glatten Linien, wie auch die kleinen Ranken der Dessins zu cordonniren. An der mit Abbildung Nr. 26 dargestellten Bignette sind wie ersichtlich ganze

Erklärung der Zeichen: ■ schwarz, □ dunkel, ⊗ hellponceau, □ dunkel, ⊗ hellblaugrün; □ dunkel, □ hellgrau, ⊗ pensée; ⊗ kornblumenblau; □ dunkel, ⊗ hellholzbraun; □ maisgel, □ weiß.

Nr. 36. Tapisserie-Dessin zu einem runden Kissen oder Sessel. Velourstich.

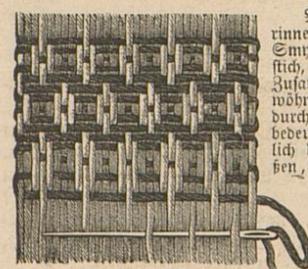
Verschiedene Saumgarnituren.

Hierzu die Abbildungen Nr. 30—35.

Durch die herrschende Mode der an fast allen Eingartikeln angebrachten schwarzen oder farbigen Stickerei-Verzierungen beunruhigt, werden diese kleinen einfachen Stickerei-Desains, welche theils mit Languettenstichen, theils im point russe auszuführen sind, das weiteste Gebiet der Anwendung finden. Es lassen sich mit denselben in der That auch die vielfachsten Variationen erzielen, sowol durch geringe Abänderung der Dessins selbst, als auch durch verschiedene Blactrung derselben. Meistentheils bringt man eine oder die andere solcher leichteren Verzierungen auf oder zwischen den Säumen an, mit welchen man sämtliche Fingerien, namentlich aber Kragen und Aermel, Fichus, Blusen und Jäckchen auszufüllen liebt. Sind die Säume resp. Fältchen sehr schmal und dicht gelegt, so wird gewöhnlich nur der erste, vordere, oder der untere, etwas breitere Saum verziert, je nachdem das übrige Arrangement des betreffenden Toilettengegenstandes es bedingt. Als Material zur Anfertigung dieser Stickerei wählt man sowol feine Wolle, wie auch gröbere oder feinere dreifache Seide, entweder in schwarz oder beliebiger anderer, doch jedenfalls waschechter Farbe. Die Ausführung der Languettenfäden, wie auch der aus lose aufstehenden langen und kürzeren Stichen bestehenden point russe-Stickerei dürfen wir als allgemein bekannt voraussetzen; zu dem geben die sämtlichen Dessins für schmalere und breitere Säume ein vollkommenes anschauliches Verständniß der Herstellung jedes einzelnen Stiches. [10,371—76] v. M.

Tapissierie-Arbeit zu einem runden Kissen oder Sessel.

Hierzu die Abbildungen Nr. 36 und 37. — Material: Canevas Nr. 4, Zephyrwohle in den bei der Erklärung der Zeichen angegebenen Farben; maissgelbe Filoselle-Seide.



Nr. 36.

Neben einer originellen Variation des den Lesern bekannten doppelten Kreuz, oder Smyrnastiches, dem sogenannten Belourstich, haben wir von einer sehr glücklichen Zusammenstellung desselben mit dem gewöhnlichen Kreuzstich zu berichten, wodurch der Effect des großen Stiches noch bedeutend gehoben wird. Man führt nämlich die Figuren des Dessins in dem großen, die Füllung in dem gewöhnlichen kleinen Kreuzstich aus, so daß die Dessinfiguren wie eine Blüschstickerei reliefartig hervortreten. Mit Abbildung Nr. 36 geben wir ein Tapissierie-Dessin, welches das Obarrangement völlig zur Geltung

teristische des erwähnten Arrangements bringt; Abbildung Nr. 37 veranschaulicht ein Viertel des Mittelstücks der vollendeten Stickerei in Originalgröße und gewährt damit nicht nur einen deutlichen Begriff von der schönen Wirkung des Ganzen, sondern zeigt zugleich die Ausführung des Belourstiches in verschiedenen Abstufungen. Jeder Belourstich füllt den Raum von 9 gewöhnlichen Kreuzstichen, wird also über 6 Fäden Höhe und 6 Fäden Breite des Canevas gearbeitet.



Nr. 37.

Zuerst führt man einen gewöhnlichen Kreuzstich über die ganze angegebene Canevasfläche (9 Kreuzchen) aus, wie es auf der Abbildung der erste Kreuzstich zwischen der Nadel und den leeren Canevasfäden veranschaulicht. Ueber diesen ersten Kreuzstich arbeitet man noch 2 längliche Kreuzstiche, von denen der unterliegende der Höhe nach, der obliegende der Breite nach ausgeführt wird, und, wie ersichtlich, stets an den beiden gegenüberliegenden Seiten des unteren Kreuzes die mittleren 2 oder 6 Canevasfäden umschließt. Die Abbildung zeigt neben dem erwähnten einfachen Kreuz, also der ersten Anlage des Belourstiches, einen solchen Stich, über welchen mit absteckender Farbe das längliche Kreuz der Höhe nach — also über sechs Fäden Höhe und drei Fäden Breite des Canevas — bereits vollendet vorliegt.

Nr. 38.

während zur Ausführung des querliegenden Kreuzes — über zwei Fäden Höhe und sechs Fäden Breite — die Nadel in den Canevas eingeschoben erscheint. Die beiden verschiedenen Farben, in welchen der Belourstich an dieser Stelle dargestellt ist, tragen nicht nur sehr viel zum klaren Verständnis seiner Ausführung bei, sondern, mit Geschmack angewendet, erweist sich diese Zusammenstellung auch von reizender Wirkung für das Ganze. An unserem Original ist nicht nur die auf dem Dessin ganz schwarz angegebene glatte Stichreihe um das mittlere Carreau, von dem Abbildung Nr. 37 den vierten Theil veranschaulicht, in dieser Weise gearbeitet, sondern auch die äußere Einfassung, und zwar mit schwarzem Kreuz als Unterlage, darüber mit 2 langen Stichen von maissgelber Filoselle-Seide. Im Uebrigen zeigt jeder Stich nur die eine Farbe, welche in der Erklärung der Zeichen dafür angegeben. Auf dem Tapissierie-Dessin, welches den vierten Theil des Sessels giebt und wie gewöhnlich aus einzelnen kleinen Carreaux (Typen) besteht, markiren sich die für einen Belourstich bestimmten neun Typen überall entschieden als zusammengehörig; überhaupt treten die Figuren des Dessins so verständlich hervor, daß Fond und Dessin sehr leicht zu unterscheiden sind und mit Hilfe der originalgroßen Abbildung Nr. 37 sich der Ausführung der Tapissierie-Arbeit keinerlei Schwierigkeiten entgegenstellen werden. Wir fügen also nur noch Einiges in Betreff der Farbenwahl hinzu, da ein großer Theil der Schönheit des Dessins von geschmackvoller Zusammenstellung der Nuancen bedingt wird. Sämmtliche Farben müssen feurig und kräftig sein und entschieden, doch nicht zu grell von einander abstechen; am schönsten sind die Mittelöne, da der nöthige Schatten durch schwarze, das Licht durch matt maissgelbe Partien vertreten ist. [10,116a, 10,116b]

Neun verschiedene Stopfstiche, zum Ausbessern von Drell und Damast.

Hierzu die Abbildungen Nr. 38—46b.

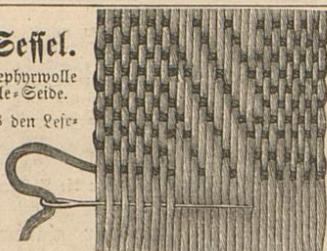
Durch rechtzeitiges und sorgfames Ausbessern schadhaft gewordener Stellen kann manches schöne Tisch Tuch, manche Serviette vor einem schnellen Untergange bewahrt und noch lange im Gebrauch erhalten werden. Es verlangt freilich nicht so große Sorgfalt und Accuratess, als das Stopfen der Tischwände, deren glatte faltenlose Flächen die geringste Unregelmäßigkeit, jeden uncorrecten Stich dem prüfenden Auge bloßstellen; wenn man jedoch genau die Fadenlage des Gewebes verfolgt und diese getreu nachzuahmen sucht, so läßt sich ein sehr lohnendes Resultat erzielen. Wir bringen heute eine Reihe verschiedener Vorlagen, von denen die eine oder andere gewiss beim Stopfen der Drell- oder Damastdessins anzuwenden sein dürfte. Haben sich die Leserinnen erst einmal mit der Arbeit vertraut gemacht, so wird es ihnen nicht schwer werden, jedes beliebige Dessin nachzuahmen.

Die beschädigte Stelle wird auf ein Stück Wachstaffet oder feines Cartonpapier geheset, so daß man eine bequeme Unterlage zum Stopfen erhält und auch dem ungleichmäßigen Anziehen der Fäden von vornherein vorbeugt. Zum Stopfen selbst wählt man alsdann das Garn in Stärke, Farbe und Güte dem Faden des Stoffes möglichst ähnlich, jedoch eher feiner als stärker, damit der gestopfte Theil sich so wenig als möglich von der übrigen Fläche abzeichnet. Man ergänzt zunächst sämmtliche fehlende Grundfäden, indem man sie dicht nebeneinanderlegend, je nach der Beschaffenheit des Musters, der Länge

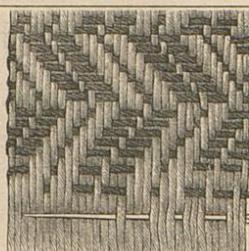


Nr. 48. Ausgebreitete Garnitur zum Lampenteller. Originalgröße.

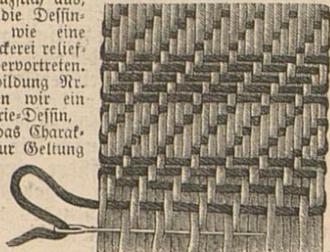
Hierbei ein Supplement, Schnittmuster enthaltend.



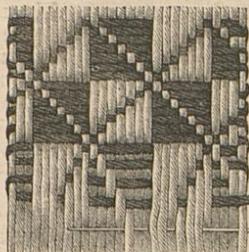
Nr. 38.



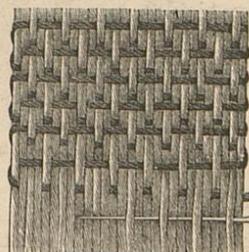
Nr. 39.



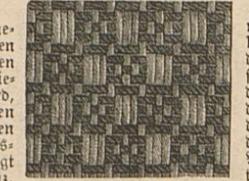
Nr. 40.



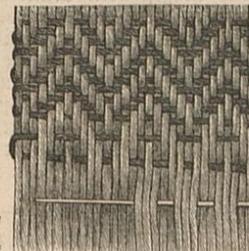
Nr. 41.



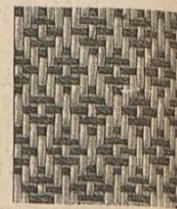
Nr. 42.



Nr. 43.



Nr. 44a.



Nr. 44b.

um das Fortlaufen des Fadens genau zu zeigen, natürlich an den Seiten einige Unregelmäßigkeiten enthalten, die sich beim Stopfen an den Außenrändern, bei dem sogenannten „Vernähen“ der Fäden im Fond verlieren. Die Deutlichkeit unserer Abbildungen macht die Ausführung der einzelnen Stopfstiche so anschaulich, daß wir jeder eingehenden Beschreibung überhoben sind, wir erwähnen nur noch, daß die unter den Abbildungen Nr. 38—43 dargestellten Dessins auf beiden Seiten der Arbeit gleich ausfallen. Die mit den Abbildungen Nr. 44a—46b veranschaulichten drei Stopfstiche bilden auf der Rückseite ein anderes Muster, welches wir als vollendetes Dessin, also ohne Nadel, besonders zur Anschauung bringen. Vorder- wie Rückansicht zeigen übereinstimmende Abbildungsnummern, doch ist zur näheren

Nr. 43.

Bezeichnung den ersteren stets ein „a“, den letzteren ein „b“ hinzugefügt.

Lampenteller.

Hierzu die Abbildungen Nr. 47 und 48. — Material: Eine runde Matte von Hanf- oder Strohgeflecht, ein scharlachrothes Tuch, schwarze und weiße Gondonnet-Seide.

Dieser Lampenteller, dessen verfeinertes Ansehen Abbildung Nr. 47 darstellt, verdient sowohl der originellen Garnitur, als auch seiner höchst einfachen Ausführung wegen, besondere Aufmerksamkeit. Als Fond dient unserem Original eine flache runde Matte aus feinem weißem Hanfgeflecht, die einen Durchmesser von etwa 25 Cent. hat und auf der Rückseite mit dunkel amerikanischem Leder bekleidet ist. Auf diese einfache Strohmatt, selbst eine mit dunkel rothem Sammet oder Krep überzogene Wapp würde denselben Zweck erfüllen, wenn man es nicht vorzieht, einen beliebigen gefärbten Fond zu wählen. Zur Ausführung des nach Außen in gezackte Bogen ausgebreiteten und in große Doppeltollen arrangierten Garniturs, welche jedenfalls am effektivsten vollsten von scharlachrothem Tuch mit leichter Stickerei in schwarz und weiß erscheint, geben wir mit Abbildung Nr. 48 einen flach ausgebreiteten Theil dieser Garnitur in Originalgröße. Auf der Abbildung ist nicht nur die Stickerei vollständig deutlich dargestellt, sondern es befindet sich auf derselben auch eine genaue Angabe für das Arrangement der Faltstellen. Zu einem Lampenteller von der Größe unseres Originals braucht man einen etwa 220 Cent. langen Tuchstreifen, dessen Breite und Bogenausgleichung Abbildung Nr. 48 maßgebend ist. Die Faltstellen, welche dem Außenrand der Bogen entgegen liegt, führt man mit schwarzer und weißer Gondonnet-Seide aus, von denen man je einen Faden zugleich in eine Nadel fädelt und mit diesem Doppelfaden arbeitet. Die drei ebenfalls mit Faltstellen versehenen Zweige, welche auf der oberen Fläche jeder Tolle sichtbar werden, sind ganz schwarz mit einfachem Faden auszuführen. Ebenfalls mit einfachem Faden arbeitet man die drei kleinen Blumen innerhalb jedes Bogens in der den Leserinnen bekannten broderie à la minute mit lose aufliegenden Bestickungen; deren jede ein Blumenblättchen bildet; drei dieser Blättchen sind wie ersichtlich stets schwarz, die übrigen drei weiß. Was nun das Arrangement der Faltstellen anbelangt, so geschieht dasselbe, nachdem der Tuchstreifen an den Querseiten zur Rundung zusammengehäuft, auf folgende Weise: Jedes der auf der Abbildung Nr. 48 ersichtlichen Kreuze und Sterne bezeichnet einen Außenbruch der einzulegenden Falten, und zwar bedeutet ein Stern stets den oberen, ein Kreuz den darunter liegenden Außenbruch in der Doppelfalte, die stets genau den Raum eines Bogens der Garnitur einnimmt. Demnach ist der freie Raum zwischen je zwei Sternen in Falten arrangirt, von denen wiederum je zwei an der mit Punkt bezeichneten Stelle der Garnitur zusammenstreffen. Man legt also die beiden Sterne nach beiden Seiten hin je auf das zunächstliegende Kreuz, dann Stern und Kreuz (beide Außenbrüche) auf den nächsten Punkt, auf welchem letzteren sich demzufolge überall 2 Kreuze und 2 Sterne vereinigen. Der ringsum in Falten arrangirt Garnitur wird demnach auf dem Fond befestigt, das sie bis zu den Tiefenbühlungen der Bogen auf demselben ruht, und der Fond überall zwischen den Tollen sichtbar bleibt, wie es die Abbildung des Lampentellers deutlich erkennen läßt. Den Ansaß der Garnitur bedeckt eine starke gedrehte Seidenschur in schwarz und weiß. [10,101a, 2b]

Nr. 47. Lampenteller.

Verkleinerte Ansicht.

nen die obere Fläche einer Doppelfalte, von denen wiederum je zwei an der mit Punkt bezeichneten Stelle der Garnitur zusammenstreffen. Man legt also die beiden Sterne nach beiden Seiten hin je auf das zunächstliegende Kreuz, dann Stern und Kreuz (beide Außenbrüche) auf den nächsten Punkt, auf welchem letzteren sich demzufolge überall 2 Kreuze und 2 Sterne vereinigen. Der ringsum in Falten arrangirt Garnitur wird demnach auf dem Fond befestigt, das sie bis zu den Tiefenbühlungen der Bogen auf demselben ruht, und der Fond überall zwischen den Tollen sichtbar bleibt, wie es die Abbildung des Lampentellers deutlich erkennen läßt. Den Ansaß der Garnitur bedeckt eine starke gedrehte Seidenschur in schwarz und weiß. [10,101a, 2b]